

MaGIP 5, 2023

Medienanalysen des Göttinger Instituts für Presseforschung

Göttinger Institut für Presseforschung, ✉ Stefan Matysiak (V.i.S.d.P.), Windausweg 20, 37073 Göttingen
☎ 0551/9899805, goettinger-presseforschung.org

Verbesserungsbedürftig

Eine Untersuchung der Nutzwertigkeit digitalisierter historischer Zeitungsbestände für quantitative Medieninhaltsanalysen. Ein Praxistest.

Von Stefan Matysiak

1. Einführung	1
2. Die digitale historische Medieninhaltsanalyse.....	2
3. Die Volltextsuche.....	5
4. Die Suchfilter	9
Beispiel 1: Geografische Filter.....	9
Beispiel 2: Filtern nach Zeiträumen	12
Beispiel 3: Filtern nach politischer Richtung.....	12
Weitere Filterbeispiele.....	14
5. Die Auslesbarkeit der Daten.....	16
6. Die Ergebnisvorschau	18
7. Fazit	19
<i>Abkürzungen</i>	21
<i>Literatur</i>	21
<i>Anhang</i>	24

1. Einführung

Zeitungen gelten, so die Badische Landesbibliothek, als „erstrangige und stark frequentierte Quelle für alle historisch ausgerichteten Fragestellungen“¹. „Als wichtige Quelle der zeitgeschichtlichen Forschung“ werden sie „lebhaft genutzt bzw. gesucht“². Das gilt nicht nur für die überregionale, meinungsführende Presse, sondern selbst Kleinstadtzeitungen kommt als Quelle „überregionale Bedeutung zu. Sie bieten einen differenzierten Blick auf politische, wirtschaftliche und soziale Umwälzungen, die während des 19. und frühen 20. Jahrhunderts deutschlandweit wirksam wurden.“³

Ob es um die Geschichts-, Kultur-, Literatur- oder Sprachwissenschaften geht, für eine Vielzahl von Fragestellungen analysiert die Forschung bereits seit mehr als einem Jahrhundert die zeitgenössische Presse. In den alten Zeitungen wurde beispielsweise die Entwicklung der deutschen Syntax,⁴ die Darstellung der US-Fernsehserie „Holocaust“⁵ oder der Streit um Heinrich Heine⁶ erforscht. An der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg interessiert, wie die Presse über den Hereroaufstand⁷ und das silberne Thronjubiläum Kaiser Wilhelms⁸ berichtete, für die Zeit nach 1918 wurde

¹ Badische Landesbibliothek o.J.

² Bonte 2000, S. 67.

³ Landesbibliothek Oldenburg o.J.

⁴ Vgl. Rychtaříková 2017.

⁵ Vgl. Müller-Bauseneik 2005.

⁶ Vgl. Kröger 1989.

⁷ Vgl. Rolka 2013.

⁸ Vgl. Leibold 2008.

etwa die moderne Sicht auf den Heimatroman⁹ oder der Dawes- und Young-Plan¹⁰ in den Fokus der Wissenschaft gerückt.

Seit SPAHN im Jahr 1908 in einem Fachaufsatz „die Presse als Quelle der neuesten Geschichte und ihre gegenwärtigen Benutzungsmöglichkeiten“ beschrieb,¹¹ gehören Zeitungsinhaltsanalysen offiziell zum Methodenkanon der historischen Wissenschaften. Als erstes Werk, dass die Presseberichterstattung zur Basis einer historischen Untersuchung machte, gilt Scheffers „Die preussische Publizistik im Jahre 1859 unter dem Einfluss des italienischen Krieges“,¹² in deren Kern es um die Analyse der „Entstehungsgeschichte des italienischen Krieges nach zeitgenössischen Quellen erzählt“ geht.¹³

Scheffer war auch der erste, der die Nutzung von Zeitungen methodologisch begründete, indem er postulierte, dass sie am direktesten über historische Sachverhalte informierten. „Und damit steht fest: unsere Darstellung der Ereignisse vom Januar bis zum Juli 1859 darf sich nur gründen auf zeitgenössisches Quellenmaterial. Unter diesen ragen in erster Linie die Zeitungen hervor.“¹⁴ In ihnen seien schwarz auf weiß die historischen Wahrheiten konserviert. Die Presse sei „unveränderlich und mit ihrem Stoff verwachsen und spiegelt fast unmittelbar die öffentliche Meinung wieder“. Damit gäben Zeitungen Einblick in gesellschaftliche Vorstellungen, die sich üblicherweise im Verlauf der Zeit „mit einem Wandel der Anschauungen ändern“ und sich damit ansonsten dem Zugriff entzögen. Seine Ausführungen machten Scheffer zu einem frühen Wegbereiter der Medieninhaltsanalyse.

Die Analyse des Inhalts der Zeitungsoriginale oder später ihrer Mikrofiches war jedoch eine mühselige Angelegenheit. Allein zur Identifikation der relevanten Artikel hatte die Forschung die in Frage kommenden Zeitungsjahrgänge von Hand Seite für Seite zu durchblättern und die Artikelüberschriften auf thematische Passung zu untersuchen. Um den Inhalt analysieren zu können, mussten derartige Mengen von Papier gewälzt werden, dass der Geschichtswissenschaftler Martin Spahn 1908 die Frage diskutierte, „wie der Historiker die ungefügten Papiermassen, welche die tägliche Zeitungsproduktion ihm in den Weg schleudert,

dereinst bewältigen solle“.¹⁵ Und ihn sorgte die „Unmöglichkeit [...], die nach Hundertausenden und Millionen zählenden bedruckten Blätter großen und größten Formats [...] sämtlich durchzusehen“¹⁶.

115 Jahre später sind solche Inhaltsanalysen durch die Digitalisierung alter Zeitungsbestände deutlich einfacher geworden. Die nunmehr mögliche automatisierte Volltextsuche hat insbesondere die Identifizierung relevanter Texte revolutioniert. Um etwa die Presseberichterstattung über die Bayreuther Festspiele¹⁷ zu erfassen, müssen nicht mehr mehrere zehntausend Zeitungsnummern in die Hand genommen werden, sondern es reicht die Verwendung der Suchbegriffe „Bayreuth“ und „Festspiele“.

2. Die digitale historische Medieninhaltsanalyse

Die Digitalisierung erleichtert jedoch nicht nur die Beantwortung herkömmlicher Fragestellungen, sondern sie ermöglicht auch die Bearbeitung ganz neuer Thematiken. Das liegt vor allem daran, dass durch die digitale Präsentation speziell auch quantitative Analysen von Textkorpora möglich werden, die analog nicht möglich sind.

Quantitative Presseforschung bedeutet in diesem Zusammenhang zum einen, dass für einen festgelegten Zeitraum erhoben wird, wie häufig die Presse bestimmte Suchbegriffe verwendet. Die dabei erhobenen Daten sind kein Selbstzweck, sondern sollen im besten Fall Fragen provozieren, denen nachgegangen werden kann. Aus den Daten werden im nächsten Schritt Zeitreihen gebildet, wobei diese diachrone Betrachtung die Konjunktoren offenbart, die bestimmte Begriffe erlebten. Die digitale historische Medieninhaltsanalyse erlaubt es so, die geschichtliche Entwicklung in aussagekräftige Grafiken zu übersetzen.¹⁸

Dieses Vorgehen sei am Beispiel eines Forschungsprojekts zu den Konjunktoren des Verschwörungsbegriff demonstriert, in dem geschaut wird, inwieweit sich in der deutschen Presse im Zeitraum zwischen 1800 und 1933 Boomphasen zeigen, in denen besonders häufig über Verschwö-

⁹ Vgl. Schütterle 1936.

¹⁰ Vgl. Holz 1975.

¹¹ Spahn 1908a; 1908b.

¹² Scheffer 1901.

¹³ Scheffer 1901, S. 27.

¹⁴ Scheffer 1901, S. 25.

¹⁵ Spahn 1908a, Sp. 1165.

¹⁶ Spahn 1908a, Sp. 1167f.

¹⁷ Vgl. Großmann-Vendrey 1983.

¹⁸ Vgl. Matysiak 2024b - Grundlegend zur Computergestützten Inhaltsanalyse siehe Grimmer & Stewart 2013; Krippendorff 2013; Riffe et al. 2016.

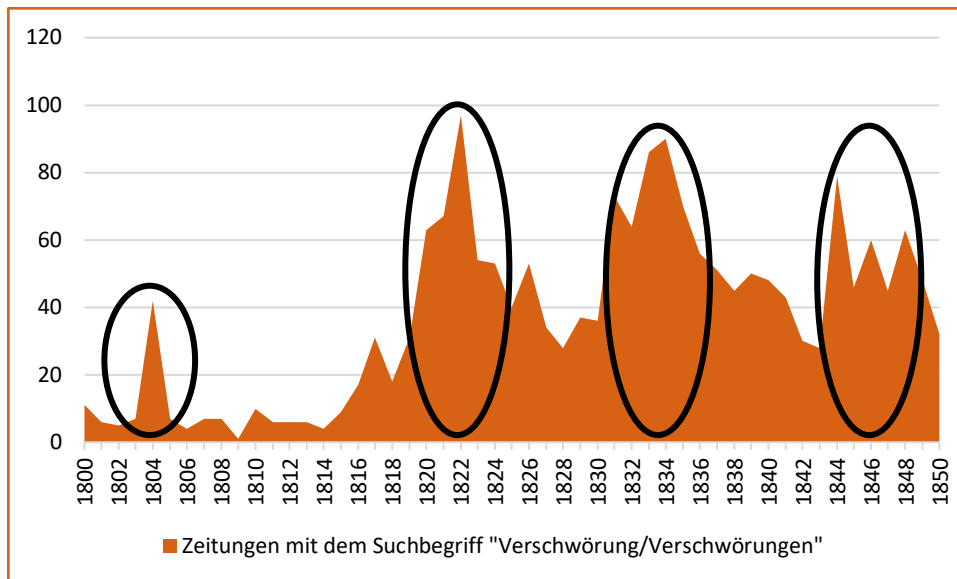


Abbildung 1: Konjunktoren der Verschwörung nach Verwendungshäufigkeit im Schwäbischen Merkur (Stuttgart) 1800 bis 1850.

rungen geschrieben wurde. Das digitale Scannen und statistische Auswerten hunderttausender Zeitungsseiten soll die historische Verbreitung derartiger Narrative beleuchten helfen.¹⁹ Die grafische Umsetzung soll Häufungen bei der Verwendung des Begriffs Verschwörung offenbaren.

Einem kleinen Datenausschnitt (*Schwäbischer Merkur* von 1800 bis 1850, Daten vom Deutschen Zeitungsportal) lassen sich vier Auffälligkeiten entnehmen (Abbildung 1). Die Analyse der insgesamt 1904 Treffer zeigt einen relativen Hochpunkt der Begriffsverwendung zur Herrschaft Napoleons im Jahr 1804, zwei Peaks im Biedermeier bzw. zur Restaurationszeit um 1822 und 1834 sowie ein weiterer Hochpunkt am Ende des Vormärz' kurz vor den 1848er Revolutionen. Diese Grafik zu den Konjunktoren der Verschwörung zeigt die in der veröffentlichten Meinung zu Tage tretende Häufungen an, denen nunmehr weiter nachgegangen werden kann.

Das Forschungsprinzip: Mensch nehme ein beliebiges Thema, schaue dann, wie sich das Thema in der Presse abbildet und frage bei Auffälligkeiten: Was war da los?

Ein Beispiel einer erfolgreichen digitalen historischen Medieninhaltsanalyse ist ein Projekt des Göttinger Instituts für Presseforschung, das ein Problem aus der Kunstgeschichte klären konnte. Das Ergebnis war die Neuinterpretation des Marinemaltes „Inselbrücke in Wilhelmshafen“ von Franz Radziwill, entstanden um den Jahreswechsel 1933/34. Das Bild zeigt einen Blick in den damals wichtigsten deutschen Kriegshafen, im Zen-

trum des Bildes das damals modernste Schlachtschiff der nationalsozialistischen Marine, das sogenannte „Panzerschiff ‚Deutschland‘“. Diesem Motiv ist ein deutlich hervorgehobener einsamer Zeitungsleser gegenübergestellt (Bild im Anhang).

Da Radziwill das (in der militaristischen Rhetorik) „Wunderschiff“ im Auftrag seines stolzen Kapitäns malte, stellte sich die Frage, warum es - anders als für das Genre der Marinebilder üblich - nicht stolz im Vordergrund liegt, sondern überraschend deutlich in den Hintergrund gerückt ist.

Insbesondere der abgebildete Zeitungsleser löste in der Kunstgeschichte Rätselraten aus, da sich dieser nicht der stolzen „Deutschland“ zuwendet, sondern einem älteren Kriegsschiff, das im Vordergrund liegt.

Der Zeitungsleser war Ausgangspunkt einer digitalen historischen Medieninhaltsanalyse. Da das Motiv auf die Presse verweist, wurde die Berichterstattung über das „Wunderschiff“ für die Zeit nach Hitlers Machtantritt bis zur Fertigstellung des Gemäldes monatsgenau quantitativ analysiert. Ausgewertet wurden dazu sämtliche Digitalisate von Zeitpunkt NRW und SuUB Bremen. Die Analyse der insgesamt 393 Texte ergab, dass die Presse im halben Jahr vor der Bildentstehung - anders als noch direkt nach Hitlers Machtantritt - nur noch selten über das Kriegsschiff berichtet hatte. Die Berichterstattung über das Schiff war mit der Machtübernahme zunächst innerhalb von drei Monaten deutlich um 50 Prozent angestiegen und sank dann bis zum Juni 1933 sehr dras-

¹⁹ Die Untersuchung „Konjunktoren der Verschwörung“ wird erscheinen in *Limbus - Australisches Jahrbuch für*

germanistische Literatur- und Kulturwissenschaften, Band 17 (2024).

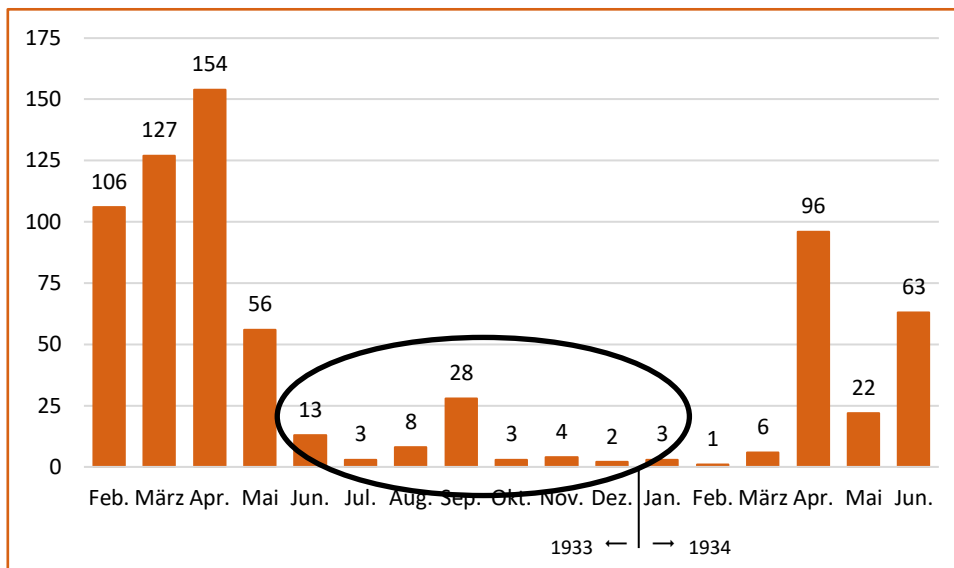


Abbildung 2: Zahl der Zeitungstexte mit dem Schlüsselbegriff »Panzer Schiff ›Deutschland‹« (Februar 1933 bis Juni 1934).

Zeitungen aus den nordrheinischen Gebieten Preußens und der preußischen Provinz Westfalen; N = 695).

tisch um mehr als 90 Prozent, um anschließend bis zum April 1934 auf einem sehr niedrigen Niveau zu verharren (Abbildung 2).

Speziell die NS-Parteipresse schrieb in dieser Zeit nicht ein einziges Wort über das Kriegsschiff. Erst im April 1934 wurde die „Deutschland“ wieder stärker Thema der Berichterstattung.²⁰

Dieses statistisch erkennbare weitgehende Totschweigen ist der Schlüssel zur Bildinterpretation: Mitte Mai 1933 begann Hitler, seine direkt mit Machtantritt sehr aggressiv ausgefallene Rüstungs- und Außenpolitik verbal herunter zu dimmen, da er Konflikte mit den Siegermächten des ersten Weltkriegs befürchtete. Die „Deutschland“ lag damals noch in der Werft und hatte noch nicht einmal ihre Jungfernfahrt unternommen. Der Schiffstyp war völlig neu, und über seine Leistungsfähigkeit bzw. Kampfkraft hatte die (internationale) Presse nur auf der Grundlage von Spekulationen berichtet, die von der Reichsführung gerne gesehen und auch angeheizt wurden. Im Zuge der verbalen Abrüstung wurde das „Wunderschiff“ ab Mai 1933 den Augen der Öffentlichkeit weitgehend entzogen und verschwand aus der Presse. Selbst über die Jungfernfahrt, eigentlich neben der Schiffstaupe und dem Untergang ein wesentliches Ereignis im Leben eines Schiffes, wurde nicht berichtet.

Die „Inselbrücke in Wilhelmshaven“ erscheint vor dem Hintergrund des plötzlichen Liebesentzugs als Trostbild, mit dem Radziwill dem vom Totschweigen bedrückten Schiffskapitän prophezeit, dass die Zeiten wieder besser werden und er und sein Schiff bald wie Anfang 1933 erneut im

Rampenlicht liegen werden. Das Gemälde zeigt deshalb ganz im Vordergrund das Motiv des Winterendes bzw. des bevorstehenden Frühlings. Die Bildaussage: Der Aufbruch in bessere Zeiten ist absehbar.

Die quantitative Medieninhaltsanalyse ergab auch, wie Recht Radziwill mit seiner Prophezeiung hatte: Drei Monate nach Fertigstellung des Gemäldes drehte der außenpolitische Wind. Wie die Zeitungsanalyse zeigte, bewies Reichskanzler Hitler nun seine allerhöchste Wertschätzung des „Wunderschiffs“, indem er sich zusammen mit der gesamten Marineführung persönlich an Bord begab und auf einer nachgeholt Jungfernfahrt in norwegische Küstengewässer eindrang. Die Presse begann nun wieder regelmäßig über die „Deutschland“ zu berichten und druckte in großem Ausmaß Fotos. Ohne eine digitale Inhaltsanalyse wären diese Hintergründe von Radziwills „Inselbrücke in Wilhelmshaven“ nicht offenbar geworden.

Über die einfache quantitative Suche hinaus nutzt die digitale historische Medieninhaltsanalyse auch tieferegehende Kategorisierungen, die differenziertere Analysen erlauben. So untersuchte der Autor für eine Analyse der frühen Öffentlichkeitsarbeit internationaler Organisationen die Presseberichterstattung der renommierten Augsburger *Allgemeinen Zeitung* (149 Texte) über den Deutsch-Österreichischen Telegraphen-Verein.²¹ In diesem Rahmen erfolgte eine differenzierte Auswertung nach den (auch damals schon) verbreiteten Zeitungstexttypen Artikel, Anzeigen und amt-

²⁰ Vgl. Matysiak 2023, S. 44ff.

²¹ Vgl. Matysiak 2024a i.Dr.

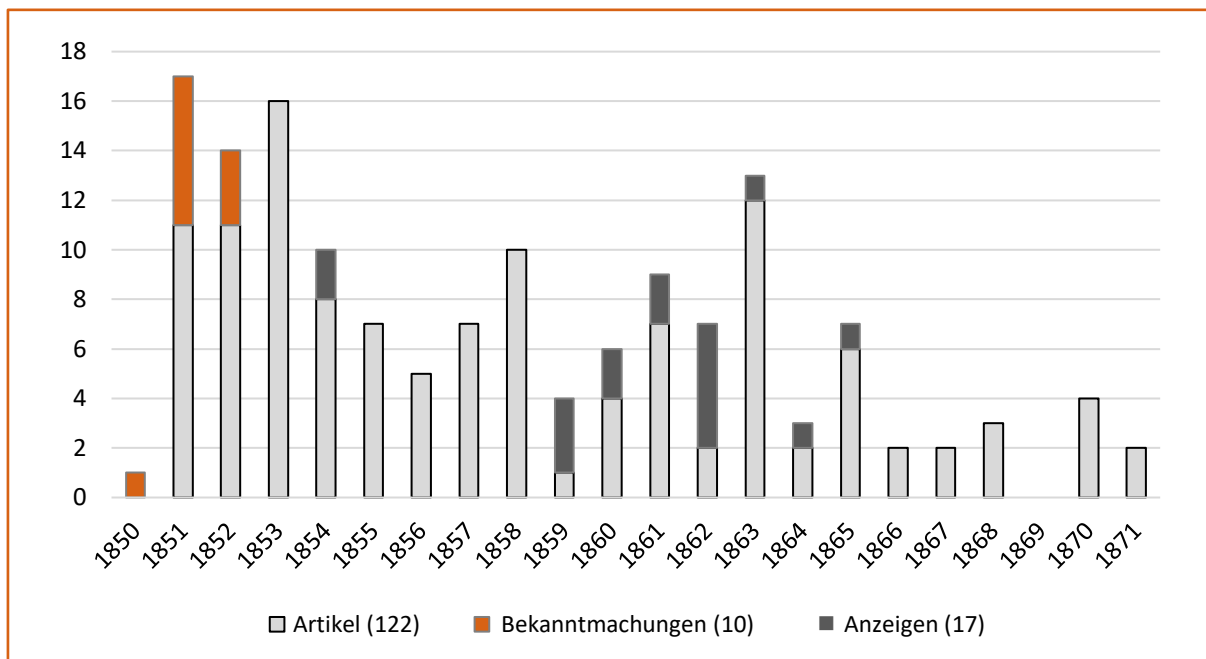


Abbildung 3: Erwähnung des Deutsch-Österreichischen Telegraphen-Vereins in der Allgemeinen Zeitung (1850–1871), sortiert nach Texttypen.

liche Bekanntmachungen, von denen letztere zu den frühen Formen der Öffentlichkeitsarbeit gehören (Abbildung 3).

Das Ergebnis der digitalen historischen Inhaltsanalyse: Während die Forschung die Nutzung von Bekanntmachungen und Anzeigen als PR-Instrument erst nach der nächsten Jahrhundertwende annahm, zeigen die Daten ein anderes Bild: Im Falle des von 1850 bis 1871 bestehenden Deutsch-Österreichischen Telegraphen-Vereins wurden öffentliche Bekanntmachungen und bezahlte Anzeigen bereits 50 Jahre früher eingesetzt. Erstere wurden jedoch nur anfänglich ausprobiert, dann aber offenbar als nutzlos wieder aufgegeben, letztere wurden zwischenzeitlich getestet, spielten dann aber ebenfalls keine Rolle mehr. Die digitale Medieninhaltsanalyse offenbarte damit erstmals den ruckelnden Start der Öffentlichkeitsarbeit internationaler Organisationen.

Die digitale Trefferliste der digitalen Suche nach dem Telegrafenverein ermöglichte zudem einen schnellen analysierenden Blick in den eigentlichen Zeitungsartikel. Dabei kamen die ersten Pressemitteilungen ans Tageslicht, die je von einer internationalen Organisation verbreitet wurden - ebenfalls mehr als ein halbes Jahrhundert früher als bislang von der Forschung angenommen. Die digitale historische Medieninhaltsanalyse ermöglichte so einen völlig neuen Blick auf die Frühgeschichte der Öffentlichkeitsarbeit.

Wie erfolgreich die digitale Analyse der Zeitungsinhalte ist, hängt allerdings nicht zuletzt davon ab, wie gut die Digitalisate für die Forschung zugänglich sind. Ohne passende Recherchemöglichkeiten lässt sich beispielsweise die Presseberichterstattung über den Heimatroman nach 1918 oder über die Häufigkeit von Texten über das „Panzerschiff ‚Deutschland‘“ nicht leisten.

Um eine digitale historische Medieninhaltsanalyse vorzunehmen, müssen zunächst die Suchbegriffe identifiziert und anschließend quantifiziert werden. Dazu muss erstens eine differenzierte Volltextsuche, zweitens die Bündelung der Daten, drittens eine leichte Auslesbarkeit der Zahlen und viertens eine ausreichend lange Textvorschau gewährleistet sein. Für dieses Working Paper wurden beispielhaft zwölf Zeitungsportale daraufhin untersucht, inwieweit sie diesen Service bieten.

3. Die Volltextsuche

Die Möglichkeit der Volltextsuche ist der entscheidende Vorteil der Forschung mit digitalisierten gegenüber analogen Zeitungsbeständen. Das automatisierte Aufspüren der gewünschten Zeitungsartikel ist jedoch ohne Suchfunktion unmöglich. Die grundlegende Frage ist dabei, welche Mög-



Zeitungsportal	Volltextsuche	
	einfach	Sonderfunktionen ^a
SLUB Dresden Link	+	+
Deutsches Zeitungsportal Link	+	+
Universitätsbibliothek Heidelberg Link	+	+
Eutiner Landesbibliothek Link	+ ^b	+
Kreisarchiv Calw digital Link	+	+
Zeitpunkt NRW Link	+	+
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen Link	+	+
Landesbibliothek Oldenburg Link	+	+
Europeana Link	+	+
Digipress, Bayerische Staatsbibliothek Link	+	+
Badische Landesbibliothek Karlsruhe Link	+	-
Württembergische Landesbibliothek Stuttgart Link	+	-
Freiburger historische Bestände/UB Link	-	-
DFG-Viewer Link	-	-

Tabelle 1: Möglichkeiten der Volltextsuche bei ausgewählten Zeitungsportalen.

^a Trunkierung, Booleane Operatoren etc.;

^b ab 1950.

lichkeiten der Volltextsuche die Zeitungsportale bieten.

Die Qualität der Suchfunktionen, die die Staats- und Universitätsbibliotheken bieten, ist jedoch sehr unterschiedlich. Die Bandbreite reicht von hoher Nutzerfreundlichkeit bis hin zum völligen Fehlen jeglicher Suchmaske (Tabelle 1).

Ein Beispiel für eine gut versteckte Suchmaske bietet die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle. Wer auf deren Webauftritt die Seite zum digitalen Zeitungsangebot²² aufsucht und dort den angegebenen „Zugang der Projektseite“ anklickt, landet im Nirgendwo. Die

Seite existiert nicht (Abbildung 4).

Keinerlei digitale Volltextsuche erlaubt das Angebot der Universitätsbibliothek Freiburg. Die Einzelnummern lassen sich lediglich aufrufen, aber nicht durchsuchen. Auch der DFG-Viewer verfügt über keine Suchfunktion. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft sieht ihr Angebot als „Referenzimplementierung für die Digitalisierungsstandards der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)“²⁴. Für die Erforschung digitaler Zeitungsbestände ist das Fehlen jedweder Suchmaske jedoch als Referenz inakzeptabel.

Nur sehr begrenzte Suchmöglichkeiten bietet

der Webauftritt der Württembergischen Landesbibliothek. Zwar lässt sich der ganze Zeitungsbestand automatisiert durchsuchen und die Treffer werden einzeln ausgewiesen. Damit endet der digitale Service jedoch bereits. Die angezeigten Zeitungen lassen sich nicht direkt im In-



Abbildung 4: Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, Projektseite Zeitungsdigitalisierung (Screenshot/Ausschnitt).²³

²² Vgl. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt 2023a.

²³ Vgl. Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt 2023b.

²⁴ Sächsische Landesbibliothek 2023.

ternetbrowser betrachten, sondern müssen zuvor eigens heruntergeladen werden. Das erhöht den Forschungsaufwand. Und vor allem sind die PDFs nicht durch eine Suchfunktion erschlossen, sondern müssen wie zur vorletzten Jahrhundertwende mühsam Zeile für Zeile mit den Augen gescannt werden. Die Württembergische Landesbibliothek bietet somit einen digitalen Service, der sich nicht von den Forschungsmöglichkeiten mit analogen Quellen unterscheidet. Immerhin sind einige württembergische Zeitungen wenigstens über den Umweg Deutsches Zeitungsportal zugänglich und können dort durchsucht werden.

Der einzige Vorteil, den digitalisierte Zeitungsbestände ohne Volltextsuche gegenüber den papiernen Originalen haben, ist der Bestandschutz:²⁵ Man kann das empfindliche Papier nicht beschädigen. Konservatorisch gedacht mag das als Argument für eine Digitalisierung genügen. Aus Sicht der Medieninhaltsforschung bedeutet ein Digitalangebot ohne Suchfunktion jedoch keinerlei Fortschritt: Die fehlende Recherchemöglichkeit lässt keine systematische Inhaltsanalyse zu.

Die Genauigkeit der Volltextsuche lässt sich durch **Sonderfunktionen** verbessern. Funktionen wie die Trunkierung oder Bool'sche Operatoren dienen der Erweiterung der Suchoptionen, indem sie es erlauben, Suchbegriffe zu modifizieren, etwa das Sample zu verbreitern oder zu spezifizieren, was die Recherchemöglichkeiten verbessert. Bei der Trunkierung werden die Suchbegriffe um Sternchen ergänzt, so dass beispielsweise nicht nur Texte mit dem exakten Wort „Verschwörung“ gefunden werden können, sondern zugleich auch ebenso relevante Wortformen wie „Verschwörungen“ (Suchbegriff „Verschwörung*“) oder „Weltverschwörung“ (Suchbegriff „*verschwörung“). Zu den Bool'schen Operatoren gehört etwa die Verknüpfung zweier Suchbegriffe durch „und“ oder „oder“.

Auch die Volltextsuche mithilfe von Sonderfunktionen gehört nicht durchgängig zum Angebot der Zeitungsportale. Vor allem können die Möglichkeiten nicht voll ausgeschöpft werden, indem zwar zumeist eine Rechtstrunkierung möglich ist (Sternchen rechts: „Verschwörung*“), nicht aber (ausgenommen etwa in Heidelberg) eine Linkstrunkierung (Sternchen links: „*verschwörung“). Die Verknüpfung beider Sonderfunktionen wäre aus Sicht der Inhaltsanalyse wünschenswert.

Ein wesentlicher Faktor für die Qualität eines Suchergebnisses ist der durchsuchte Objekttyp, das richtige **Suchziel**. Wer nur die Erscheinungsfrequenz des einzelnen Begriffs „Verschwörung“ erheben will, hat mit der Suche keine großen methodischen Probleme. Die Suchprogramme müssen nur die Zahl der Treffer nennen, die sich irgendwo innerhalb des Suchziels „einzelne Tagesausgabe“²⁶ bzw. in einer einzelnen Zeitungsnummer verbergen. Hier geht es nur um das Auszählen, egal an welcher Stelle der Zeitung das Suchwort auftaucht.

Problematisch ist das Suchziel „Tagesausgabe“, wenn die Forschungsfrage die Kombination zweier Suchbegriffe verlangt. Wer beispielsweise die Frage klären möchte, in welchem Ausmaß die Presse im Verlauf des 20. Jahrhunderts die Kapitulationen deutscher Streitkräfte thematisierte, muss zur genauen inhaltlichen Eingrenzung den Bool'schen Operator Deutschland AND Kapitulation nutzen. So können Texte gefunden werden, in denen sich beide Suchbegriffe direkt aufeinander beziehen.

Wenn die Zeitungsportale lediglich die Suche in ganzen *Zeitungsnummern* (oder gar *Jahresbänden*) anbieten, führt dies zu fehlerhaften Treffermeldungen. Denn die Software meldet Treffer bereits dann, wenn sich die beiden Suchbegriffe irgendwo in ein und derselben Zeitungsnummer finden. Dabei ist es egal, ob die Wörter irgendeinen inhaltlichen Zusammenhang haben (und sich womöglich einer der beiden Begriffe nur im Anzeigenteil findet). Wenn Suchbegriffe angezeigt werden, die in keiner inhaltlichen Beziehung zueinander stehen, kann keine sinnvolle Inhaltsanalyse erfolgen.

Für die quantitative Analyse der digitalisierten Presse sind nur jene Treffer brauchbar, bei denen Suchbegriffe angezeigt werden, die im selben Artikel erscheinen. Nur wenn sie im selben Text stehen, haben die Suchwörter auch die im Sinne der Fragestellung notwendige Beziehung zueinander, etwa die Kombination „Kapitulation Deutschlands“.

In der Kommunikationswissenschaft ist der Artikel die kleinste und wichtigste Konstituente einer Zeitung, vor allem ihm gebührt die Aufmerksamkeit. Dabei galt bereits 1908 für SPAHN, dass „je vollkommener eine Zeitung gewissermaßen in ihre organischen Bestandteile aufgelöst werden

²⁵ Vgl. Bonte 2000, S. 70f.

²⁶ Universitäts- und Landesbibliothek Bonn/Universitäts- und Landesbibliothek Münster 2018, o.P.



Abbildung 5: Ergebnisanzeige für die Volltextsuche nach Artikeln über Deutschland und Kapitulation in allen Zeitungen der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena (Screenshot/Ausschnitt).²⁷

kann, je besser es gelingt, jeden einzelnen zu isolieren, desto verwendbarer wird sie als historische Quelle“.²⁸

Den im Sinne der quantitativen Inhaltsanalyse sinnvollsten Suchvorgang, den nach einzelnen *Zeitungsartikeln*, erlauben die Zeitungsportale allerdings nur im Einzelfall: Einzig bei der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena gehört das Suchziel „Artikel“ zum Standard (Abbildung 5). Ein keiner Test bei der Thüringer Bibliothek ergab: Die Bool'sche Suche nach den Begriffen „Deutschland“ und „Kapitulation“ förderte insgesamt 889 einzelne Artikel zutage, die zudem nach Zeiträumen differenziert werden können.²⁹ Dieses Digitalangebot erlaubt komplexere quantitative Recherchen.

Keinen Ersatz für die Bool'sche Suche nach einzelnen *Artikeln*, die mehrere Begriffe enthalten, bietet die Suchfunktion des Digitalportals Zeitpunkt NRW. Hier kann bei der Suche „der Abstand definiert werden, der zwei oder mehr Wörter maximal trennen darf“³⁰. Wer beispielsweise nach Zeitungsartikeln sucht, die sich speziell mit der Kapitulation Deutschlands befassen, kann nur darauf spekulieren, dass die Eingabe eines geringen Abstands von beispielsweise zehn Wörtern³¹ alle relevanten Artikel zutage fördert. Dieser Suchweg ist jedoch vergleichsweise unsicher, da immer auch Treffer ausgewiesen werden, wo zwischen beiden Suchwörtern kein textlich-inhaltlicher Zusammenhang besteht.³²

Ein weiteres Problem bei den Zeitungsportalen ist das der **Vergleichbarkeit** der Suchergebnisse. Die Suchergebnisse unterscheiden sich je nach Zeitungsportal, und zwar selbst dann, wenn die Suchbegriffe, die durchsuchte Zeitung und der analysierte Zeitraum völlig identisch sind (Tabelle 2).

Digitalportal	Trefferzahl	
	nach Zeitungsnummern	insgesamt ^a
Deutsches Zeitungsportal	50	67
Zeitpunkte NRW	57	70

Tabelle 2: Trefferdivergenz nach Zeitungsportalen (Suchwort „Kapitulation“, *Kölnische Zeitung* 1918).³³

^a eigene Auszählung.

So weist das Deutsche Zeitungsportal für die Suche nach dem Begriff „Kapitulation“ im Jahrgang 1918 der *Kölnischen Zeitung* in 50 Zeitungsnummern insgesamt 67 Treffer aus, während das Portal Zeitpunkt NRW in 57 Nummern 70 Treffer findet - ein deutlicher Unterschied. Die Ausweisung unterschiedlicher Werte, die auf unterschiedliche Suchparameter zurückzuführen sein dürfte, bedroht die Solidität der Resultate der quantitativen Forschung, von der eine vergleichbare Datenerhebung und vergleichbare Ergebnisse erwartet werden.

²⁷ Vgl. Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena 2023.

²⁸ Spahn 1908b, Sp. 1201.

²⁹ Vgl. Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena 2023.

³⁰ Universitäts- und Landesbibliothek Bonn/Universitäts- und Landesbibliothek Münster 2018.

³¹ Siehe Universitäts- und Landesbibliothek Bonn/ Universitäts- und Landesbibliothek Münster 2023a.

³² Siehe Universitäts- und Landesbibliothek Bonn/Universitäts- und Landesbibliothek Münster 2023b.

³³ Vgl. Universitäts- und Landesbibliothek Bonn/Universitäts- und Landesbibliothek Münster 2023d; Deutsches Zeitungsportal 2023.

Von den Suchfunktionen, die die Zeitungsportale anbieten, hängt die Qualität der Presseforschung ab. Die Analyse zeigt zwar, dass die meisten digitalisierenden Bibliotheken über Suchfunktionen verfügen, diese jedoch für die digitale quantitative Inhaltsanalyse häufig keine ausreichende Differenzierung zulassen.

Notwendig wären Suchfunktionen, die der Inhaltsanalyse möglichst weitgehende Recherchemöglichkeiten bieten. Die Bedürfnisse der Medienforschung scheinen jedoch kein Thema zu sein, dem die Zeitungsportale bislang größere Aufmerksamkeit widmeten.

4. Die Suchfilter

Eine weitere für quantitative Analyse historischer Zeitungsdigitalisate wichtige Funktion ist das Bündeln von Suchergebnissen nach einheitlichen Kriterien, beispielsweise alle Zeitungen derselben Parteinähe, nach ähnlich hohen Auflagen oder geografischen Gemeinsamkeiten wie dem Verlagsort oder Erscheinungsgebiet. Nach solchen Kategorien gefilterte Datenreihen erlauben Verallgemeinerungen historischer Prozesse. So kann es beispielsweise sinnvoll sein, alle Zeitungen mit sozialdemokratischer oder katholischer Ausrichtung gemeinsam zu erfassen und dann deren Berichterstattung zu vergleichen. Oder es lässt sich fragen, inwiefern sich die Berichterstattung von Kleinstadtzeitungen mit nur wenigen hundert Exemplaren Auflage von der Massenpresse der Großstädte unterscheidet.

Um solche Differenzierungen vornehmen zu können, müssen die digitalisierten Zeitungsbestände nach unterschiedlichen Kriterien gepoolt bzw. gefiltert werden können. Diese Pools werden durchsucht, das Suchergebnis als Zahl ausgelesen und anschließend interpretiert. Bei der Analyse der Möglichkeiten, die die Zeitungsportale bieten, ist die grundlegende Frage, inwieweit sich Gruppen von Zeitungen nach unterschiedlichen Kategorien zusammengefasst auswerten lassen.

Die Analyse zeigt, dass es fast alle Zeitungsportale erlauben, den Gesamtbestand gebündelt zu durchsuchen. Viele bieten zusätzlich unterschiedliche Filtermöglichkeiten an (Tabelle 3, nächste Seite).

Beispiel 1: Geografische Filter

Die Bündelung des Gesamtbestandes einer digitalisierenden Bibliothek kommt häufig zugleich einem geografischen Filter gleich, da sich deren Sammlungsgebiet häufig an traditionellen Territorien orientiert (etwa das Königreich Baden bei der Badischen Landesbibliothek oder das Großherzogtum Oldenburg in Oldenburg). Dieses Pooling ermöglicht über die Berichterstattung einzelner Zeitungen hinausgehende Aussagen, nämlich über die gesamte Presse eines historisch gewachsenen Gebiets. Lediglich in Freiburg ist die Durchsuchung des Gesamtbestands nicht möglich.

Territorial gebündelte quantitative Analysen erlauben es, Zeitungsinhalte „in einzelnen zusammenhängenden deutschen Landschaften [zu] untersuchen“³⁴. In der Regionalgeschichte erlaubt die Zuordnung der Zeitungen zu historischen Gebieten die Verfolgung „landsmannschaftlicher Sonderinteressen“³⁵. Mit der Suche in einem Gesamtbestand der Bibliothek eines historischen Gebiets könnte etwa die Forschungsfrage beantwortet werden, wie intensiv die oldenburgische Landespresse 1946 über die Auflösung des vorher selbstständigen Großherzogtums und dessen Eingliederung in das neugegründete Bundesland Niedersachsen berichtete. Inwiefern spiegeln sich oppositionelle Positionen gegen die Gebietsreform?

Territorial gebündelte quantitative Analysen können jedoch auch dazu dienen, Unterschiede zwischen historischen Gebieten festzustellen. Die Zeitungsforschung war „von Beginn an auf Vergleichbarkeit über die Landesgrenzen hinaus orientiert“.³⁶ Gebiets-bezogene Unterschiede ergeben sich beispielsweise aus den unterschiedlichen ökonomischen Strukturen der deutschen Länder bzw. preußische Provinzen. So sind Mecklenburg und Schleswig-Holstein traditionell agrarisch sowie Sachsen und Hamburg eher industriell geprägt, was sich auf die Inhalte von Zeitungen auswirken kann.³⁷

Keinen großen Ertrag bringt die Analyse von Gesamtbeständen allerdings, wenn die Digitalisate aus einem Territorium stammen, das keine lange Geschichte aufweist bzw. wo beim Recherchieren der „Beifang“ an unerwünschten Zeitungen aus fremden Territorien zu hoch ist. Wer zum Beispiel mit Blick auf die über das Portal Europeana

³⁴ Georgii 1932, S. 21*.

³⁵ Bertkau 1932, S. 10*.

³⁶ Schütz 2004, S. 195.

³⁷ Vgl. Georgii 1932, S. 22*.

Zeitungsportal	Erlaubte Poolbildung	
	Gesamtbestand (territorialer Schwerpunkt)	Differenziertere Auswahl von:
Badische Landesbibliothek	Baden	<ul style="list-style-type: none"> • Zeiträume (Jahr) • Eigennamen • Themen (Schlagworte, Oberbegriffe) • Ort (Erscheinungsort) • Drucker/Verleger • Autoren/Beteiligte
Eutiner Landesbibliothek ^a	Eutiner Presse	<ul style="list-style-type: none"> • Zeit (einzeln: Tag, Monat, Jahr)
Universitätsbibliothek Heidelberg	Heidelberg, Region	<ul style="list-style-type: none"> • Sprache (Deutsch, Englisch) • Themen (Schlagworte) • Autor, Herausgeber • Zeiträume (Jahr) • Anfangsbuchstabe des Autors
Kreisarchiv Calw digital	Stadt/Kreis Calw	<ul style="list-style-type: none"> • Zeiträume (Jahr) • Eigennamen • Themen (Schlagworte) • Ort (Verlagsort) • Verlage • Autoren/Beteiligte
Deutsches Zeitungsportal	national	<ul style="list-style-type: none"> • Ort (Verbreitungsort) • Digitalisierungsort • Sprache
SLUB Dresden	Sachsen	<ul style="list-style-type: none"> • Ort (Erscheinungsort) • Verlag • Schlagwort
Freiburger historische Bestände/UB	-	-
Württembergischen Landesbibliothek	Württemberg	<ul style="list-style-type: none"> • Ort • Zeiträume (Jahre)
Zeitpunkt NRW	Bundesland NRW	<ul style="list-style-type: none"> • Ort (Verbreitungsort) • Zeiträume (Jahre, Jahrzehnte, Jahrhunderte) • Bundesländer
SuUB Bremen ^a	Bremische Zeitungen	<ul style="list-style-type: none"> • Zeiträume (Jahr) • Themen (Schlagworte) • Ort (Druckort) • Drucker/Verleger • Autoren/Beteiligte
Landesbibliothek Oldenburg	Zeitungen des Oldenburger Landes	<ul style="list-style-type: none"> • Personen • Drucker/Verleger • Ort (Erscheinungsort) • Zeiträume (Jahr)
Europeana	Europa	<ul style="list-style-type: none"> • Sprache • Zeiträume (Jahr) • Digitalisierungsort
DigiPress/Bayern	Bayern	<ul style="list-style-type: none"> • Erscheinungs- und Verbreitungsort • Zeiträume (von bis) • Sprache

Tabelle 2: Möglichkeiten der Poolbildung in den Beständen der Zeitungsportale.

^a Derzeit nur eine Zeitung digitalisiert.

zugänglichen Hamburger Zeitungen nach dem Begriff „Auto/Automobil“ sucht, erhält beim Gesamtbestand nicht nur die Presse der Hansestadt angezeigt, sondern die Suchmaschine scannt insgesamt 887.000 Zeitungen aus ganz Europa und findet insgesamt gut 130.000 Ergebnisse. Von diesen beziehen sich derzeit jedoch nur 36.000 Treffer (wenig mehr als ein Viertel) auf Digitalisate der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Die Analyse des Gesamtbestands ergibt in diesem Fall ein gesamteuropäisches Datensammelsurium ohne wissenschaftlichen Erkenntniswert.

Ähnlich losgelöst von historischen Gebieten verläuft die Recherche in den nordrhein-westfälischen Zeitungen des Portals Zeitpunkt NRW. Der Gesamtbestand umfasst das gesamte Bundesland. Wer speziell in der Presse des westfälischen Landesteils nach Stichworten fahnden möchte, dem gehen bei der Analyse im Gesamtbestand immer auch sehr viele Zeitungen aus dem Rheinland (und umgekehrt) in das Netz.

Für die Landesgeschichte und die Regionalgeschichtsforschung ist die Recherche in Zeitungen, die in klar umrissenen früheren Gebietskörperschaften erschienen bzw. gelesen wurden, die wichtigste Untersuchungsgrundlage. Wie die Beispiele zeigen, ist es sinnvoll, die Begriffssuche speziell nach territorialen Einzelkategorien bündeln und etwa Pools aller Zeitungen aus dem früheren Fürstentum Lippe oder dem historischen Königreich Hannover bilden zu können.

Historische Gebiete sind jedoch bislang kein inhaltliches Kriterium, nach denen die Digitalisate der Zeitungsportale erschlossen werden können.

Dieses Defizit steht im Widerspruch zur großen Bedeutung von Territorien in der Zeitungswissenschaft. Bereits seit dem Erscheinen der ersten Pressehandbücher werden Zeitungen nach unterschiedlichen politischen Grenzziehungen sortiert und „nach Ländern, Staaten, Provinzen, und Städten geordnet“³⁸. Um geografisch relevante Fragestellungen klären zu können, wäre es sinnvoll, dass die Zeitungsportale das Herausfiltern historischer Gebiete ermöglichen. Nur wenn die Zeitungstitel bei der Digitalisierung mit den ihren zugehörigen Territorien verknüpft werden, ist es möglich, die quantitative digitale Medieninhaltsanalyse für die Regionalgeschichtsforschung fruchtbar zu machen.

Derzeit nehmen die untersuchten Zeitungsportale auf geografischer Ebene lediglich eine Sacherschließung nach Orten vor. Eine Filterung nach **Orten** liefert der Heimatforschung zwar grundsätzlich wichtige Daten. Allerdings ist der derzeit für die Bestandserschließung genutzte Begriff „Ort“ für die quantitative Presseforschung nicht klar genug definiert. In den Zeitungsportalen kann mal nach Verlagsorten gesucht werden, ein anderes Mal nach Erscheinungsorten, ein weiteres Mal wird kein Unterschied zwischen beiden Begriffen gemacht.

Pressestatistisch betrachtet handelt es sich jedoch um zwei völlig verschiedene Begriffe, denn beide Orte sind, wie auch die Zeitschriftendatenbank konstatiert, „häufig nicht identisch“³⁹. Der Verlagsort bezeichnet den Sitz des Zeitungsunternehmens, während der Erscheinungsort angibt, wo eine Zeitung gelesen wurde. Insbesondere im Falle von Fern-⁴⁰ und Lokal- bzw. Regionalausgaben⁴¹ unterscheiden sich beide Orte deutlich. So war beispielsweise der Verlagsort der *Potsdamer Tageszeitung* zwischen 1954 und 1961 zunächst in Speyer und dann in Westberlin, das Blatt war aber für die Potsdamer Bevölkerung bestimmt.⁴²

Für historische Inhaltsanalysen ist eher der Erscheinungsort interessant, etwa wenn die Heimatforschung danach fragt, wie die „bei uns erschienene Presse“ während der Weimarer Republik über die NSDAP berichtete. Dagegen ist der Sitz des Verlag nur in jenen seltenen Fällen relevant, in denen nicht die *Inhalte von Zeitungen* im Zentrum der Forschung stehen, sondern die *Entwicklung einer Verlagslandschaft*, etwa der in München⁴³ oder in Frankfurt am Main⁴⁴.

Im Sinne der Inhaltsanalyse am sinnvollsten ist jedoch der Filterbegriff „Verbreitungsort“, den auch die Zeitschriftendatenbank verwendet. Die ZDB erfasst neben dem Zeitungsverlag und dem Verlagsort mit dem Verbreitungsort (anders als mit dem Erscheinungsort) nicht nur einen, sondern explizit auch alle anderen Orte, zu denen eine Zeitung „aufgrund ihrer Titelfassung bzw. der weiteren bibliografischen Beschreibung oder des Inhalts einen lokalen Bezug“⁴⁵ hatte und wo sie gelesen wurde. Diese Kategorisierung erfüllt wegen ihrer Zielgenauigkeit die Anforderungen der



³⁸ Anonymus 1926, Zeitschriften-Adreßbuch, S. III.

³⁹ Zeitschriftendatenbank 2010a, S. 79f.

⁴⁰ Vgl. Zeitschriftendatenbank 2010a, S. 41.

⁴¹ Vgl. Zeitschriftendatenbank 2010a, S. 46.

⁴² Matysiak 2008, S. 868ff.

⁴³ Vgl. Taubert 1952.

⁴⁴ Vgl. Taubert 1951.

⁴⁵ Zeitschriftendatenbank 2010b, S. 2.

quantitativen Medieninhaltsforschung und bietet auch der Heimatgeschichte jener Städte Forschungsmöglichkeiten, in denen eine Zeitung weder erschien noch gedruckt wurde. Dies trifft etwa auf das 1945 in Penig produzierte *Tageblatt* zu, das auch über die Nachbarstädte Rochlitz und Lunzenau und die Gemeinden der Region berichtete⁴⁶ und für die Geschichtsschreibung dieser Orte relevant ist.

Beispiel 2: Filtern nach Zeiträumen

Auch das Pooling bestimmter Zeiträume ist für die digitale Medieninhaltsanalyse unverzichtbar. Nur indem die Häufigkeit der von der Presse genutzten Begriffe nach Zeiträumen gefiltert wird, lassen sich historische Entwicklungen nachzeichnen. (Beispielsfrage: Ab wann und in welchem Ausmaß fing die Presse während des ersten Weltkriegs an, über eine deutsche Kapitulation zu spekulieren?)

Zwar erlauben derzeit fast alle Zeitungsportale eine gebündelte Analyse nach Jahren, aber nicht für kürzere Zeiträume. Nur selten können bislang Forschungsfragen geklärt werden, bei denen es (wie bei Radziwills „Inselbrücke in Wilhelmshaven“) darum geht, die Inhalte der Presseberichterstattung speziell nach Monaten gebündelt zu analysieren. Von den untersuchten Portalen erlauben lediglich das bayerische Portal Digipress und die Landesbibliothek Eutin ein entsprechendes Pooling, wo Zeiträume sogar tagesgenau gefiltert werden können.

Das Eutiner Angebot ist dabei das aus Forschungssicht beste, da die Suche auch ausgeführt werden kann, wenn einzelne der Suchfelder für den Tag, Monat oder das Jahr leer bleiben. Es reicht, eines der Suchfelder auszufüllen und beispielsweise kein Jahr anzugeben, so dass auch ein Pooling fester Tage (etwa jeder Silvestertag) oder Monate (jeder November) möglich ist. Der 31. Dezember jeden Jahres kann beispielsweise ein interessantes Datum sein, wenn es darum geht, die Probleme zu bestimmen, die für das darauffolgende Jahr von der Presse als besonders bedrückend gesehen werden. So lässt sich beispielsweise klären, in welchem Ausmaß die Presse der alten Bundesrepublik an den Silvestertagen zwischen 1949 und 1989 die Stichworte „Krieg“ oder

„Arbeitslosigkeit“ verwendete. Auch die Analyse anderer fester Jahrestage wie der 1. Mai oder der 17. Juni könnte wissenschaftliches Potenzial haben, was entsprechend offene Suchbedingungen begründet.

Beispiel 3: Filtern nach politischer Richtung

Nicht nur die Kategorien Ort und Zeit, auch die politische Richtung der Zeitungen zählt zu den „Grundfaktoren der Zeitungsstatistik“.⁴⁷ Sie ist bereits seit der Frühzeit der Medieninhaltsforschung eine wichtige Analysekategorie. Die Parteinähe der Presse wurde bereits 1904 in einer Studie über „die sozialdemokratische Tagespresse im Deutschen Reich“ untersucht.⁴⁸ 1907 erschien die erste Inhaltsanalyse speziell historischer Zeitungen. In der Studie wurde über einen Zeitraum von zwei Jahren hinweg die Presseberichterstattung nach ihrer Parteinähe verglichen, um die Ernennung von Otto von Bismarcks zum preußischen Ministerpräsident im Jahr 1862 zu analysieren.⁴⁹ Anhand der Mitte der 19. Jahrhunderts wichtigen politischen Richtungen Konservative, Altliberale, Katholisch-Großdeutsche, Rechts- und Linksliberale sowie Fortschrittliche⁵⁰ sollten „die politischen Fragen der Zeit [...] an der Hand der Parteiäußerungen“⁵¹ untersucht werden.

Mit dieser Untersuchung war die Parteinähe von Zeitungen zu einem zentralen Forschungsobjekt der Geschichtswissenschaft geworden. Der Historiker SPAHN lobte im Jahr darauf die Möglichkeiten, „vergleichend, wie alle unsere methodologische Tätigkeit in letzter Zeit ist, der Presse für die Partei und dem Parteileben für die Presse die Kriterien zu entnehmen, mit deren Hilfe wir [...] die uns zuströmenden Einzelnachrichten und Einzelurteile sichten und bemessen können“⁵².

Zu den politischen Ordnungskategorien, die in die Zeitungswissenschaft Eingang fanden, gehörten sowohl die Enge der Parteibindung (differenziert nach Parteizeitung, parteinah, parteilos) als auch die grobe politische Richtung (differenziert in rechts, Mitte, links).⁵³ Diese Kategorisierungen erlaubten erstmals Analysen der Beziehungen zwischen Zeitungsinhalten und der Gesellschaft.

Die Bedeutung der politischen Kategorisierung



⁴⁶ Vgl. Matysiak 2004, S. 234f.

⁴⁷ Bertkau 1932, S. 15*. Siehe auch Georgii 1932, S. 24*-26

⁴⁸ Eller 1904.

⁴⁹ Vgl. Nirrnheim 1907.

⁵⁰ Vgl. Nirrnheim 1907, S. IVf.

⁵¹ Nirrnheim 1907, S. 2.

⁵² Spahn 1908b, Sp. 1201.

⁵³ Vgl. Georgii 1932, S. 18*f.

Abkürzungen für die politischen Richtungen:		
Demokr. = Demokratisch	Lib. = Liberal	Regfrdl. = Regierungsfreundlich
Freikons. = Freikonservativ	Nat. = National	Sozialdem. = Sozialdemokratisch
Freis. = Freisinnig	Natlib. = Nationalliberal	Unabh. = Unabhängig
Kons. = Konservativ	Partl. = Parteilos	

Abbildung 6: Beispiel für politische Richtungsangaben von Zeitungen aus Sperlings Zeitschriften-Adressbuch 1904.⁵⁴

wurde von der Werbewirtschaft noch gesteigert. Für sie war die Parteinähe beim Geschäft mit Inseraten relevant. Die Anzeigenkundschaft wollte sicher gehen, dass ihre Gelder nicht politisch missliebigen Zeitungen zugute kommen: „Bei der Verteilung der Anzeigen [ist es] häufig wichtig, bestimmte oder verschiedene politische Richtungen zu berücksichtigen.“⁵⁵ Den Bedürfnissen der Werbewirtschaft verdanken wir, das sich die politische Richtung zu einer festen Kategorie der Zeitungsforschung zu entwickeln begann, denn wegen ihrer Bedeutung begann diese Branche damit, Richtungsbezeichnungen regelmäßig in ihre Pressehandbücher aufzunehmen, als erster 1894 der Anzeigenvermittler Rudolf Mosse in den Zeitungskatalog seiner Anzeigen-Expedition.⁵⁶ Diese Handbücher waren ein wichtiges Werkzeug auch der Zeitungsforschung. Sperlings *Zeitschriften-Adressbuch* listete 1904 elf politische Richtungen auf (Abbildung 6), Müllers *Zeitschriften- und Zeitungs-Adreßbuch* kam 1926 auf insgesamt 86 Richtungen.⁵⁷

Einen weiteren Bedeutungszuwachs erhielt das Pooling nach politischer Richtung 1910, als Mosses Anzeigen-Expedition in ihrem Zeitungskatalog eigens „eine besondere Rubrik Tendenz“⁵⁸

einrichtete. Mit der Bündelung in einer eigenen Spalte (Abbildung 7) wurde die politische Richtung zu einer zentralen Ordnungskategorie erhoben und bekam dieselbe hohe Relevanz wie die Auflage und die Anzeigentarife. Damit war Mosse der erste, der die politische Tendenz einer Zeitung als (damals noch analoge) besondere Sortierkategorie akzeptierte. Zugleich konnte die Richtung viel einfacher abgelesen werden.

Für die zukünftige historische Forschung sind politische Richtungen als Suchkategorie zum Beispiel interessant, um die große Zahl vorgeblich unpolitischer Zeitungen auf ihre gesellschaftliche Wirkung zu untersuchen. So hatte ELLER bereits 1904 beklagt, dass in den Pressehandbüchern zwar die sozialdemokratische Presse durchgehend politisch rot markiert wurde, aber „alle die ‚Amtsblätter‘ und die große Mehrzahl der kleineren Lokalblätter unter den parteilosen Blättern aufgezählt [wurden], obgleich diese eine gut deutschnationale und monarchische Gesinnung zur Schau [trugen]“⁶⁰. Mit Hilfe quantitativer Inhaltsanalysen lässt sich etwa - bis hin zum Vorabend von Hitlers Machtantritt - feststellen, welchen Beitrag die angeblich unpolitische Presse bei der Verbreitung rechtsradikaler Narrative hatte.

Angesichts der Bedeutung der politischen Richtung von Zeitungen wäre es sinnvoll, wenn die Zeitungsportale die Parteinähe als filterbare Suchkategorie anböten.

Erscheinungsort nebst Einwohnerzahl und Titel der Zeitungen	Tendenz	Auflage	Annoncen-Zeile		
			Preis in Pf.	Breite in mm	Zeilenmesser
Offenburg (16,000) Ortenauer Bote (Tageblatt), amtl. loc. 10 Pf. s. <i>Inserat S. 251</i>	natlib.	3300	12	50	14
› Offenburger Zeitung loc. 10 Pf. s. <i>Inserat S. 251</i>	centr.	7700	12	45	14
› Offenburger Nachrichten für Offenburg u. Umgegend, unabh. Anzeigenblatt loc. 10 Pf.	partl.	—	15	41	14

Abbildung 7: Informationskategorien im Zeitungskatalog der Anzeigen-Expedition Rudolf Mosse 1910 (Ausschnitt).⁵⁹

⁵⁴ Sperling 1904, II. Abt., S. 1.

⁵⁵ Anzeigen-Expedition Rudolf Mosse 1910, S. XXVI.

⁵⁶ Vgl. Annoncen-Expedition Rudolf Mosse 1894, S. XVIII.

⁵⁷ Vgl. Anonymus 1926, *Zeitungs-Adreßbuch*, o.P.

⁵⁸ Anzeigen-Expedition Rudolf Mosse 1910, S. XXVI.

⁵⁹ Anzeigen-Expedition Rudolf Mosse 1910, S. 4.

⁶⁰ Eller 1904, S. 201.

Weitere Filterbeispiele

Wie Mosses Zeitungskatalog von 1910 zeigte, gehört auch die **Auflage** zu den Angaben, nach denen die Presse kategorisiert wird. Auch sie zählt zu den „Grundfaktoren der Zeitungsstatistik“. ⁶¹ Schon der erste *Leipziger Zeitungs-Katalog* aus dem Jahr 1841 erhielt Zahlen zur Verbreitung der Presse. ⁶² In der Zeitungswissenschaft dienten diese Werte dazu, die Presse nach Größenklassen gebündelt zu analysieren. Die Kategorie „Auflagenhöhe“ war wichtig, weil sich die Zeitungen in diesem Aspekt deutlich voneinander unterscheiden, wie das folgende Beispiel zeigt:

Die von Konkurrenz belebte großstädtische Massenpresse brachte eine breite Palette von Inhalten, während die Berichterstattung der kleinen Dorfzeitungen sparsam und uniform ausfiel. ⁶³ Und diese Blättchen, die kleinsten hatten eine tägliche Auflage von weniger als 500 Exemplaren, unterlagen einem erheblichen rechtsradikalen Einfluss. Denn um Kosten zu sparen, kauften die Kleinstzeitungen sogenannte Matern, in Pappe gepresste Druckvorlagen für komplette Zeitungsseiten, die nur noch mit Blei ausgegossen und ausgedruckt werden mussten. Ein Großanbieter dieser Matern wurde während der Weimarer Republik der konservativ-antidemokratische Hugenberg-Konzern. ⁶⁴ Das Engagement von Alfred Hugenberg, des „Steigbügelhalters Hitlers“, zielte auf die Förderung der rechtsradikalen, antisemitischen Deutschnationalen Volkspartei, ⁶⁵ wobei er auch liberal-konservative Zeitungen mit antidemokratischen Artikeln versorgte. Bislang ist das konkrete inhaltliche Ausmaß dieser Propaganda noch nicht erforscht. Eine Filterung der Zeitungsbestände nach Größenklassen erlaubte der quantitativen Medieninhaltsforschung, das Verhältnis der Kleinstzeitungen zu rechtsradikalen Parteien ⁶⁶ näher zu analysieren.

Weitere der digitalen Medieninhaltsforschung dienliche Suchkategorien bzw. -schlüssel erhebt bereits die Zeitschriftendatenbank. So unterteilt

die ZDB ihren Veröffentlichungstyp „Zeitung und zeitungähnliche Periodika“ ⁶⁷ in unterschiedliche **Veröffentlichungsformen**, ⁶⁸ nach denen gezielt gesucht werden kann: „Zur Schriftenklasse Zeitung gehören unterschiedliche Veröffentlichungsformen mit jeweils spezifischen Merkmalen, beispielsweise Tageszeitungen, Sonntags- und Wochenzeitungen, regionale und lokale Zeitungen, (General-) Anzeiger, Zeitungen für besondere Interessengruppen, z.B. Anzeigenblätter, illustrierte Blätter, parteigebundene Zeitungen usw.“ ⁶⁹ Hierzu gehören auch Intelligenz-, ⁷⁰ Amts- ⁷¹ und Kreisblätter ⁷². Weitere Begriffe aus dieser für die historische Inhaltsforschung relevanten Kategorie, deren gebündelte Analyse sinnvoll ist, sind die Zeitungstypen Feldzeitung, Soldatenzeitung, Frontzeitung, Gefangenenzeitung oder Extrablätter. Auch hier ermöglicht der Einsatz von Filtern die Beantwortung von Fragen, die mit Hilfe analogen Materials nicht geklärt werden können.

Zu den von der ZDB unterstützten Suchschlüsseln gehören zudem auch die **Körperschaften**, die an der Herausgabe der Zeitungen organisatorisch beteiligt sind. ⁷³ Mit solchen Filtern lassen sich gezielt alle Zeitungen erfassen und untersuchen, die beispielsweise von Institutionen wie Waisenhäusern ⁷⁴ oder Vereinen ⁷⁵ herausgegeben wurden. Auch solche Filtermöglichkeiten erleichtern die historische Inhaltsanalyse.

Eine weitere sinnvolle Filterfunktion, für die bei der Zeitschriftendatenbank die Grundlagen gebahnt sind, ist ein Datenpooling, bei dem der Gesamtbestand nach Erscheinungsfrequenz differenziert betrachtet werden kann. ⁷⁶ Die Erscheinungsfrequenz, die in Kommunikationswissenschaft, Medienpraxis und im Duden „**Erscheinungsweise**“ genannt wird, ⁷⁷ ist ebenfalls eine der ältesten Kategorien, die die Presshandbücher aufgriffen, so 1841 der *Leipziger Zeitungs-Katalog*. ⁷⁸ Die Erscheinungsweise wurde auch bereits von der frühen



⁶¹ Bertkau 1932, S. 15*. Siehe auch Georgii 1932, S. 24*-26*.

⁶² Vgl. Weber 1841, S. 20ff.

⁶³ Vgl. Bertkau 1932, S. 10*f.

⁶⁴ Vgl. Henning 1999, S. 114.

⁶⁵ Vgl. Henning 1999, S. 122.

⁶⁶ Vgl. Matysiak 2004, S. 48-50.

⁶⁷ Zur Problematik der Definition von „Zeitung“ in der Pressestatistik vgl. Schütz 2004.

⁶⁸ Vgl. Zeitschriftendatenbank 2023a.

⁶⁹ Zeitschriftendatenbank 2010a, S. 14.

⁷⁰ Vgl. Zeitschriftendatenbank 2010a, S. 69; Bertkau 1932, S. 13

⁷¹ Vgl. Zeitschriftendatenbank 2010a, S. 63f.; Bertkau 1932, S.13*f.

⁷² Vgl. Bertkau 1932, S. 13.

⁷³ Vgl. Zeitschriftendatenbank o.J. a.

⁷⁴ Vgl. Zeitschriftendatenbank 2023b.

⁷⁵ Vgl. Zeitschriftendatenbank 2023c.

⁷⁶ Für weitere Möglichkeiten des Poolings, die von der ZDB unterstützt werden, siehe Zeitschriftendatenbank 2010a.

⁷⁷ Duden 2023.

⁷⁸ Vgl. Weber 1841, S. 20ff.

Zeitungsforschung thematisiert und gehörte neben der Auflage und der Parteirichtung als Sortierkriterium ebenfalls zu den „Grundfaktoren der Zeitungsstatistik“.⁷⁹ Die ZDB unterscheidet unter anderem die Erscheinungsweisen „täglich“, „drei- bis fünfmal wöchentlich“, „zweimal wöchentlich“ und „wöchentlich“.⁸⁰ Von der Häufigkeit, mit der ein Blatt erschien, machte die frühe Zeitungswissenschaft dessen Einfluss auf die Leser abhängig, weil davon die „zeitliche Intensität der Zeitungswirkung“⁸¹ abhing, womit zugleich die Medienwirkungsforschung ihren Anfang nahm. Da die ZDB dabei gleichermaßen „laufende und frühere Erscheinungsfrequenzen“⁸² erfasst, besteht die Grundlage für historische Analysedimensionen und die Gewinnung entsprechender Datenreihen.

Eine weitere Untersuchungskategorie der Zeitungswissenschaft, die als Filter diskutiert werden kann, ist das Ausmaß der **redaktionellen Selbstständigkeit**, konkret, ob es sich um eine Haupt- oder Nebenausgabe einer Zeitung handelt.⁸³

Im Sinne der quantitativen historischen Inhaltsanalyse wäre zudem zu klären, was überhaupt unter dem Untersuchungsobjekt bzw. der **Erscheinungsform „Zeitung“** verstanden werden sollte. Bei der ZDB werden Zeitungen nicht medienwissenschaftlich nach den Merkmalen Aktualität, Periodizität, Publizität und Universalität⁸⁴ definiert, sondern beispielsweise auch nicht universal berichtende Fachpublikationen wie die *Deutsche Bauzeitung* (im Untertitel ‚Zeitschrift für nationale Baugestaltung‘) des Verbands Deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine oder die *Wiener klinische Wochenschrift*⁸⁵ eingeschlossen. Ein solch unscharfer Zeitungsbezug verschlechtert die Qualität der Suchergebnisse der quantitativen Inhaltsanalysen.

Unzureichend geklärt ist auch der Umgang mit **Titelhistorien**, also mit der Geschichte einer Zeitung. Der Name sehr vieler Zeitungen hat sich im Verlauf ihrer Geschichte deutlich verändert.⁸⁶ Die älteste heute noch bestehende Zeitung, die 1705 als *Hildesheimer Relations-Courier* gegründete *Hildesheimer Allgemeine*, erlebte so acht größere Namensänderungen.⁸⁷ Im Falle der zweitältesten deutschen Zeitung, des 1725 als *Wochentliche*

Hanauer Frag- und Anzeigungs-Nachrichten gegründeten *Hanauer Anzeigers*, waren es sechs größere Änderungen.⁸⁸ Die Verlage betrachten eine Zeitung über ihre gesamte Lebensgeschichte hinweg als eine einzige Wesenheit, der ungeachtet ‚biografischer‘ Brüche wie Namenswechsel ein „organisches Eigenleben zugesprochen“⁸⁹ wird. Die dadurch entstehende lange Zeitungstradition wird zumeist durch eine durchgehende Jahrgangszählung bewiesen.

Einige Zeitungsportale folgen in ihren Suchfunktionen diesem weiten Traditionsbegriff, indem alle Vorläufer einer Zeitung unter einem gemeinsamen Namen gebündelt durchsucht werden können. Wer beispielsweise bei der Eutiner Landesbibliothek den *Ostholsteiner Anzeiger* digital durchsuchen möchte, bekommt Treffer aus all dessen Lebensphasen angezeigt. Dabei ist es egal, dass die Zeitung lange Zeit lediglich ein dünnes *Amtliches Verkündigungsblatt für den Kreis Eutin* bzw. ein *Anzeiger für das Fürstenthum Lübeck* war (und auch so hieß).⁹⁰ Auch das Digitalangebot des Kreisarchivs Calw folgt dieser namensübergreifenden Verzeichnung,⁹¹ was die Erstellung Jahrzehnte übergreifender Datenreihen erleichtert.

Je nachdem, wer die Titelaufnahme vornimmt, kann es andererseits auch zu einem mehr oder weniger ausgeprägten **Titelsplitting** kommen. Bei der Zeitschriftendatenbank gilt, wenn „sich die Titel von Zeitungen und Zeitschriften oft ändern, führt dies bei gravierenden Veränderungen zu Titelsplits, d.h. es wird im ZDB-Katalog ein neuer Titelsatz angelegt“.⁹² So verteilt die ZDB das Leben des *Hanauer Anzeigers* allein für die Zeit ab 1765 auf neun getrennt verzeichnete Vorgänger,⁹³ die bei einer digitalen Inhaltsanalyse alle getrennt durchsucht werden müssten.

Ein Filter, mit dem alle früheren Namen einer Zeitung gebündelt werden können, würde die historische Inhaltsanalyse erleichtern.

Insgesamt wird bei den digitalen Zeitungsportalen deutlich, dass die Kategorisierungen bislang nicht im Hinblick auf die Bedürfnisse der historischen Medieninhaltsforschung gedacht sind, son-

⁷⁹ Bertkau 1932, S. 15*. Siehe auch Georgii 1932, S. 24*-26*.

⁸⁰ Zeitschriftendatenbank 2015, S. 1.

⁸¹ Bücher 1908, S. 177.

⁸² Zeitschriftendatenbank 2015, S. 1.

⁸³ Vgl. Schütz 2004, S. 198.

⁸⁴ Vgl. Zeitschriftendatenbank 2010a, S. 7.

⁸⁵ Vgl. Zeitschriftendatenbank 2023d.

⁸⁶ Vgl. Matysiak 2005, S. 122-146.

⁸⁷ Vgl. Matysiak 2005, S. 127f.

⁸⁸ Vgl. Matysiak 2005, S. 130.

⁸⁹ Matysiak 2005, S. 131.

⁹⁰ Vgl. Eutiner Landesbibliothek o.J.

⁹¹ Vgl. Kreisarchiv Calw 2023.

⁹² Zeitschriftendatenbank o.J. b.

⁹³ Vgl. Zeitschriftendatenbank 2022.

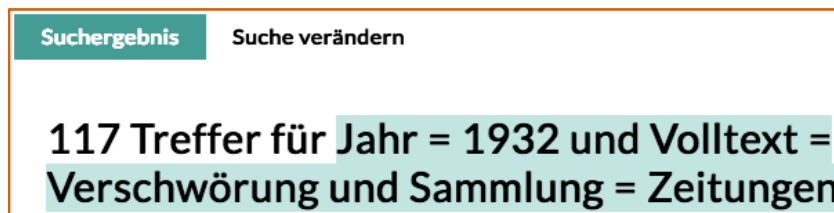


Abbildung 8: Ergebnisanzeige für die Volltextsuche nach dem Suchbegriff „Verschwörung“ im Gesamtbestand der Badischen Landesbibliothek, 1932 (Screenshot/Ausschnitt).⁹⁵

den lediglich die eingeübte Sacherschließungspraxis der Bibliotheken handlungsleitend ist.

5. Die Auslesbarkeit der Daten

Die Gewinnung von Zahlen ist das zentrale Interesse der digitalen historischen Medieninhaltsanalyse. Die Gewinnung jahrzehntelanger Datenreihen gehört jedoch bislang nicht zu den Nutzungsinteressen, auf die die Zeitungsportale eingerichtet sind.

Um quantitativ über Jahrzehnte hinweg Datenreihen bilden zu können, muss eine möglichst einfache Auslesbarkeit der Zahlen gewährleistet sein. Die grundlegend praktische Frage ist dabei, wie lange es dauert, um aus den Digitalbeständen der Zeitungsportale Datenreihen zu ziehen. Eine simple Datenerfassung ist umso wichtiger, je länger die zu beforschenden Zeiträume und je größer das dabei zu bewältigende Datenvolumen ist. Nur leicht auslesbare Wette erlauben es, „die nach Hundertausenden und Millionen zählenden bedruckten Blätter großen und größten Formats“⁹⁴ halbwegs ökonomisch zu beforschen.

Die Gewinnung der Daten ist eigentlich ganz einfach: Um im Sinne der quantitativen Forschung Zahlenreihen zu bilden, müssen auf den Seiten der Digitalportale für jedes gewünschte Einzeljahr die Suchbegriffe eingegeben werden. Die Portale zeigen dann die Zahl der Treffer an (Abbildung 8). Die Zahl (hier 117) wird notiert, und anschließend die Werte der Folgejahre erfragt.

Der Suchaufwand steigt und sinkt mit der Zahl der Kicks, die notwendig sind, um die Werte zu erlangen.

Um im Rahmen dieser kleinen Studie zu testen, welchen Aufwand die Zeitungsportale derzeit der historischen Inhaltsanalyse abverlangen, wurde in einem genormten Suchlauf gemessen, wie komfortabel die Datenerhebung ist. Konkret wurde geschaut, wie viele Klicks notwendig sind, um bei der Suche nach dem Begriff „Verschwö-

rung“ - ausgehend vom Messwert für das Jahr 1932 - den Wert für das Folgejahr 1933 angezeigt zu bekommen. Tabelle 3 zeigt deutlich unterschiedlich komfortable Suchfunktionen:

Zeitungsportal	Klickzahl
Eutiner Landesbibliothek	2
Badische Landesbibliothek	3
Europeana	3
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen	3
Landesbibliothek Oldenburg	3
DigiPress/BVB	4
Zeitpunkt NRW	4
Deutsches Zeitungsportal	15
Kreisarchiv Calw digital	Nicht möglich
Sächsische Landesbibliothek/ SLUB Dresden	Nicht möglich
Freiburger historische Bestände/UB	Nicht möglich
Württembergische Landesbibliothek	Nicht möglich

Tabelle 3: Testergebnis Aufwand für quantitative Volltextrecherchen (in Klicks).

Die schnellste Datenerhebung gewährleistet die Onlinesuche der Eutiner Landesbibliothek. Hier sind lediglich zwei Klicks nötig. Etwas bzw. doppelt so aufwändig (drei oder vier Klicks) ist die Suche bei einer viel größeren Zahl von Bibliotheken. Bei einer Reihe von Zeitungsportalen ist diese Suche überhaupt nicht möglich.

Ein Beispiel für ein besonders aufwändiges Suchprozedere bietet das Deutsche Zeitungsportal. Um in der Mustersuche einen einzigen weiteren Jahrgang statistisch zu analysieren, waren 15 Klicks notwendig.

Diese große Zahl notwendiger Klicks ergibt sich, weil der Webaufttritt optisch aufwändig aber nicht nach praktischen Kriterien gestaltet ist: Den Such-

⁹⁴ Spahn 1908a, Sp. 1167f.

⁹⁵ Badische Landesbibliothek 2023.



Abbildung 9: Ergebnisanzeige des Deutschen Zeitungsportals (Screenshot (Ausschnitt)/Collage).⁹⁶

vorgang verkompliziert zunächst einmal, dass das zu analysierende Jahr zunächst als Filter angelegt werden muss.

Um einen Folgejahrgang aufzurufen, muss der vorherige Suchvorgang zunächst vollständig gelöscht werden (**Filterlöschung**, Abbildung 9 (1)).

Während für den nächsten Suchvorgang bei anderen Portalen lediglich die Jahreszahlen zu verändern sind, müssen beim Deutsche Zeitungsportal anschließend klickintensiv alle Datumsangaben komplett neu eingegeben werden.

Eine weitere Erschwernis entsteht, weil das Datum nicht per Tastatur in leere Textfelder für Tag, Monat und Jahr eingegeben werden kann, sondern es muss jeweils auf **Dropdown-Listen** (Abbildung 9 (2)) zum gewünschten Datum gescrollt werden. Was bei den zwölf Monaten schon vergleichsweise klickintensiv ist, ist für die Jahreszahlen eine Zumutung. Das für die Jahreszahlen eingerichtete Listefeld reicht derzeit von 1763 bis 1982, das heißt, auf der Scrollleiste muss aus 219 Jahreszahlen aufwändig die richtige gesucht werden. Zum direkten Vergleich: Bei einem normalen Suchfeld müsste dagegen bestenfalls lediglich zweimal geklickt und **eine einzige Ziffer** verändert werden (Abbildung 10).

Im wahrsten Sinne hohl mutet die vom Deutschen Zeitungsportal ausgeworfene Grafik an. Die zwölf Säulen, die vermutlich die Monatswerte abbilden, sollen optisch Eindruck machen, sind jedoch völlig **datenleer** (Abbildung 9 (3)). Im Seitenhintergrund scheint mit den entsprechenden Daten gerechnet zu werden; ein Ort, wo diese für quantitative Inhaltsanalyse relevanten Zahlen abgelesen werden können, ließ sich jedoch nicht ermitteln.

Aufwändige technische Gimmicks wie Dropdown-Listen und datenleere Grafiken mögen den Webdesigner und Geldgeber erfreuen, sie sind jedoch für die Inhaltsanalyse eher kontraproduktiv.


Der insgesamt hohe Suchaufwand steht im Widerspruch zum Selbstbild, das das Deutsche Zeitungsportal von sich vermittelt: „Nutzer*innen müssen sich nun nicht mehr durch eine Vielzahl von Katalogen und Portalen klicken, sondern können über das Deutsche Zeitungsportal schnell und



Abbildung 10: Eingabe der Jahreszahl beim Zeitungsportal Europeana (Screenshot/Ausschnitt).⁹⁷

⁹⁶ Deutsches Zeitungsportal 2023b.

⁹⁷ Europeana Foundation 2023.



Coburger Zeitung 30.04.1932
Datum Samstag, 30. April 1932
Erschienen Coburg
Verbreitungsort(e) Coburg
Anzahl der Treffer: 1

gab es und wußten der Dittschel...
 erzahlte insbesondere den in der Propaganda...
 Ganz erklärt, daß es ihm gelingen...
 rebungen sobald wie möglich wieder aufgenommen...

[...] entkräftete insbesondere den in der Propaganda des Auslandes hervorgetretenen Vorwurf gegen das deutschog. „Taschen-Panzerschiffs“. Die deutschen Schiffshätten vor «der außerordentlich schwierigen konstruktore Aufgabe gestanden, ein **Panzerschiff** zu bauen, das weals ein Drittel an Tonnage der **Panzerschiffe** anLänder besitze und trotzdem für den Fall eines derer Angriffs ans Deutschland «verhindere, daß Deutschland zur See einfach wehrlos dasteht. Man habe als beKennezeichen für die Angriffstucdcnz angeführt, [...]

Abbildung 11: Ausreichende Ergebnisvorschau am Beispiel von Digipress der Bayerischen Landesbibliothek (Screenshot/Ausschnitt).⁹⁹

einfach Zeitungsbestände verschiedener Einrichtungen gleichzeitig durchsuchen.⁹⁸ Aus Sicht der quantitativen Inhaltsanalyse bleibt zu hoffen, dass sich diese Vorstellungen vom „schnellen und einfachen Durchsuchen“ nicht zum Standard aller Zeitungsportale entwickeln.

6. Die Ergebnisvorschau

Auch die Ergebnisvorschau ist ein wichtiges Hilfsmittel der digitalen historischen Inhaltsanalyse.

Eine im Sinne der quantitativen Inhaltsanalyse brauchbare Vorschau ermöglicht es, ohne erhöhten Klickaufwand direkt auf den Ergebnisseiten die ausgeworfenen Texte einsehen zu können, um einfach und schnell erkennen zu können, ob die Suchergebnisse im Sinne der Fragestellung relevant sind.

Viele Suchergebnisse sind leider irrelevant. So werden bei der Suche nach dem „Panzerschiff ‘Deutschland’“¹⁰⁰ eine Vielzahl von Texten angezeigt, die zwar den Suchbegriff „Panzerschiff“ enthalten. Die deutsche Presse befasste sich jedoch zeitweise lediglich mit britischen, französischen oder anderen ausländischen Panzerschiffen, um deren Gefährlichkeit für den Weltfrieden zu betonen und von der deutsche Aufrüstung abzulenken. Diese leisteten jedoch im Gegensatz zu Tex-

ten über die „Deutschland“ keinen Beitrag zur Beantwortung der Forschungsfrage und mussten deshalb aussortiert werden. Eine gute Ergebnisvorschau zeigt einen längeren Textausschnitt, der bei der schnellen Identifizierung der passenden Zeitungsartikel hilft (Abbildung 11).

Die Ergebnisvorschau des bayerischen Zeitungsportals Digipress zeigt zum einen den Zeitungs-ausschnitt als Faksimile sowie einen maschinen-gelesenen längeren Textausschnitt. Diese Darstellung reicht in der Regel aus, um sich ein Bild von der Fundstelle machen zu können.

Zeitpunkt NRW bietet einen Textausschnitt von vier Zeilen, was als Entscheidungsgrundlage ebenfalls in der Regel ausreicht. Im Seitenkopf lässt sich zudem „alle Details“ anklicken, so dass alle Textausschnitte der Seite gleichzeitig ohne weitere Klicks sichtbar sind. Auch das reduziert den Klickaufwand.

Die meisten Zeitungsportale bieten jedoch keine **Ergebnisvorschau** an (Tabelle 4, nächste Seite). Ein anderer Teil der Zeitungsportale bietet zwar etwas Ähnliches wie eine Vorschau, die angezeigten Textstellen sind jedoch derartig knapp gehalten, dass ihnen keine Aussagekraft zukommt. Hierzu gehört etwa die Trefferanzeige der Universitätsbib-

⁹⁸ Deutsches Zeitungsportal o.J.

⁹⁹ Bayerische Staatsbibliothek 2023.

¹⁰⁰ Vgl. Matysiak 2023.

Zeitungsportal	Ergebnisvorschau ^a
SLUB Dresden	+
Digipress, Bayerische Staatsbibliothek	+
Zeitpunkt NRW	+
Universitätsbibliothek Heidelberg	0
Kreisarchiv Calw digital	0
Badische Landesbibliothek Karlsruhe	0
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen	0
Landesbibliothek Oldenburg	0
Deutsches Zeitungsportal	-
Eutiner Landesbibliothek	-
Europeana	-
Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart	-
Freiburger historische Bestände/UB	-
DFG-Viewer	-

Tabelle 4: Vorschau der Suchergebnis der Volltextsuche bei ausgewählten Zeitungsportalen.

^a Legende: + = ausreichender Textausschnitt; 0 = unzureichende Vorschau; - = keine Vorschau.

liothek Heidelberg (Abbildung 12). Anhand der drei dort angezeigten Wörter „auf dem Panzerschiff“ lässt sich unmöglich erkennen, in welchem inhaltlichen Zusammenhang der Suchbegriff in der Zeitung erscheint. Um dies zu erfahren, muss das Digitalisat aufwändig geöffnet werden, was die Inhaltsanalyse erschwert.

Der größte Teil der Zeitungsportale bietet allerdings überhaupt keine Textvorschau.

Im Sinne der digitalen historischen Inhaltsanalyse ist das Angebot der Zeitungsportale auch in puncto Vorschau unzureichend.



Heidelberger Volksblatt Heidelberg, 68.1933,154(8.Juli) - 70.1935

📅 70 1935 (Nr. 77-149)

📅 Nr. 131 - Nr. 140 (7. Juni - 19. Juni)

📅 15.06.1935

Treffer aus Volltext / Metadaten

- auf dem **Panzerschiff**

Abbildung 12: Unzureichende Ergebnisvorschau am Beispiel der Universitätsbibliothek Heidelberg.¹⁰¹

7. Fazit

Gemeinsam mit der Digitalisierung historischer Zeitungen befindet sich derzeit auch die wissenschaftliche Nutzung der Zeitungsbestände in der Anfangsphase. Die weitere Entwicklung liegt noch ein wenig im Nebel. Deutlich ist jedoch bereits, dass die mit der Digitalisierung verbundenen statistischen Auswertungsmethoden vor allem für die breit Palette der historisch orientierten Wissenschaften zum Teil völlig neue Forschungsperspektiven eröffnen werden, die sich von der Forschung mit analogen Beständen deutlich unterscheiden.

Was diese Entwicklung konkret im Einzelnen bedeutet, lässt sich erst ansatzweise ermessen. So ist völlig unabsehbar, welches Ausmaß die Nutzung von Zeitungsdigitalisaten erreichen wird. Unklar ist auch, welche Forschungsfragen sich zukünftige Wissenschaftsgenerationen stellen werden und welche Analysemöglichkeiten sie sich dazu wünschen werden. Davon wird letztendlich abhängen, welche Ansprüche die digitale historische Forschung an die Zeitungsportale stellen wird. Und sehr viel später wird die interessierte Wissenschaftscommunity erst wissen, ob die Bibliotheken den an sie gestellten Anforderungen gerecht werden konnten.

Der vorliegende Beitrag wollte die Augen für die bereits heute genutzten Möglichkeiten öffnen, die die digitale historische Medieninhaltsanalyse bietet. Eine Beschreibung von Arbeitsweisen und Methoden sollte Einsichten in die Bedürfnisse der Erforschung von Zeitungsinhalten schaffen, um ein Verständnis für die mit der Digitalisierung verbundenen neuen Möglichkeiten zu wecken.

Und vor allem wollte der Beitrag klären, inwieweit das aktuelle Nutzungsangebot bereits den Notwendigkeiten entspricht, die die quantitative Zeitungsforschung erwartet. Wo besteht Verbesserungsbedarf, und welche Best-Practice-Beispiele finden sich?

Der kleine Test der Zeitungsportale war ernüchternd, denn die Bedürfnisse der digitalen historischen Medieninhaltsforschung

¹⁰¹ Universitätsbibliothek Heidelberg 2023.

werden derzeit nur unzureichend befriedigt.

Defizite gibt es zunächst bei der Volltextsuche. Die Qualität der von den Bibliotheken angebotenen Suchfunktionen reicht von halbwegs guter Nutzerfreundlichkeit bis hin zum völligen Fehlen jeglicher Suchmasken. Für die Erforschung digitaler Zeitungsbestände sind fehlende Suchmasken jedoch inakzeptabel. Auch Sonderfunktionen wie die Trunkierung oder Bool'sche Operatoren, die den Sucherfolg deutlich verbessern, sind bislang kein Standardangebot der Zeitungsportale. Dass lediglich die Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena eine Suche nach Zeitungsartikeln erlaubt, zeigt die Probleme, auf die die digitale historische Medieninhaltsanalyse heute noch flächendeckend stößt.

Die Anforderung: Die digitale Analyse historischer Zeitungsbestände verlangt Suchfunktionen, die umfassend und variabel sind. Die Basis der Recherche, das Suchziel, sollte keine Zeitungsseite, keine ganze Zeitungsnummer und schon gar kein ganzer Zeitungsjahresband sein, sondern die in der Zeitungsforschung einzige inhaltlich relevante Kategorie, nämlich der Artikel.

Auch die Möglichkeiten, die digitalisierten Zeitungsbestände nach inhaltlichen Gemeinsamkeiten zu bündeln, sind unzureichend. Ein Pooling nach Kategorien wie derselben Parteinähe, derselben Auflagenklasse, demselben Verbreitungsgebiet oder denselben Erscheinungsjahren erlauben Verallgemeinerungen, die historische Prozesse erklären können. Eine statistische Auswertung der Zeitungsinhalte ist allerdings ohne eine gebündelte Suche nicht möglich. Insgesamt wird bei den digitalen Zeitungsportalen deutlich, dass bislang kaum Kategorisierungen möglich sind, die die Bedürfnissen der historischen Medieninhaltsforschung befriedigen.

Die Anforderung: Die digitalen Zeitungsbestände müssten nach einer weiten Palette von Suchkategorien gefiltert werden können, deren Zugschnitt von den Forschungstraditionen der betroffenen historischen (Teil-) Disziplinen abhängt.

Die quantitative Inhaltsanalyse wird zudem durch die zu komplizierte Auslesbarkeit der Daten erschwert. Die Suchergebnisse sind teilweise nur mit sehr hohem Aufwand ablesbar. So lag in einer Musteranalyse die Zahl der notwendigen Klicks zwischen nur zwei (bei der Eutiner Landesbibliothek) und mehr als 15 (beim Deutschen Zeitungsportal). Vor allem das Deutsche Zeitungsportal ist ein signifikantes Beispiel dafür, dass die Präsen-

tion der Suchergebnisse bislang nicht nach den Bedürfnissen der digitalen historischen Medieninhaltsanalyse, sondern nach optischen Kriterien wie dem schönen Schein erfolgt.

Die Anforderung: Die quantitative Erforschung digitaler Zeitungsinhalte verlangt jedoch einfach zu bedienende Recherchertools und eine unkomplizierte Ablesbarkeit relevanter Kennzahlen.

Ein viertes wichtiges Hilfsmittel, auf das die digitale historische Medieninhaltsanalyse angewiesen ist, ist die Ergebnisvorschau. Die quantitative Forschung verlangt einfach zugängliche Informationen, ob ein von den Portalen angezeigter Treffer wirklich den Suchkriterien entspricht oder irrelevant ist. Der größte Teil der Zeitungsportale bietet derzeit allerdings überhaupt keine Textvorschau an.

Die Anforderung: Um ohne großen Klickaufwand zur Fragestellung passende Texte identifizieren zu können, müssten die Zeitungsportale ausreichend ausführliche und unkompliziert lesbare Textausschnitte anbieten.

Eine weitere Anforderung, die im Sinne der quantitativen Inhaltsanalyse an die Zeitungsportale zu stellen ist, ist die Vereinheitlichung von Suchparametern, Definitionen, Begrifflichkeiten und der Datenverarbeitung. Im Moment sind die Suchparameter der Zeitungsportale derartig uneinheitlich, dass selbst völlig identische Suchaufgaben zu unterschiedlichen Ergebnissen führen, was inakzeptabel ist. Das deutsche Zeitungsportal ist für diese Vereinheitlichung nicht *best practice*.

Verbessert werden müssten zumeist auch die Nutzerinformationen bzw. die Nutzerführung. Dies betrifft etwa fehlende, schwer zu findende oder unzulänglich aufklärende FAQ-Seiten. Nur wenig Digitalangebote sind ausreichend selbsterklärend, was auch dazu geführt haben könnte, dass in dieser kurzen Studie die eine oder andere Recherchemöglichkeit übersehen wurde.

Aus der Sicht der digitalen historischen Medieninhaltsanalyse lässt sich zusammenfassend festhalten, dass die von den Zeitungsportalen angebotenen Recherchemöglichkeiten zwar stark verbesserungsbedürftig sind, sich jedoch beispielsweise in Eutin, Jena, Heidelberg, München und Bonn/Münster Anregungen finden, wie diese Verbesserungen aussehen könnten.



(30.10.2023)

Abkürzungen

i.Dr.	im Druck
o.J.	ohne Jahr
S.	Seite
Sp.	Spalte
SuUB	Staats- und Universitätsbibliothek
ZDB	Zeitschriftendatenbank

Literatur

- Annoncen-Expedition Rudolf Mosse (1894): *Insertions-Kalender zugleich Zeitungs-Catalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse*. 27. Auflage. München: Mosse.
- Anonymus (1926): *Müller. Zeitschriften- und Zeitungs-Adreßbuch*. 16. Jahrgang. Leipzig: C. F. Müller Verlag.
- Anzeigen-Expedition Rudolf Mosse (1910): *Zeitungskatalog der Anzeigen-Expedition Rudolf Mosse*. Band 43. Berlin: Rudolf Mosse.
- Badische Landesbibliothek (2023): Detailsuche Jahr = 1932, Volltext = Verschwörung und Sammlung = Zeitungen. In: Badische Landesbibliothek online, https://digital.blb-karlsruhe.de/search?operation=searchRetrieve&query=%28dc.date%3D1932%29+and+vl.fulltext%3DVerschw%C3%B6rung+and+vl.domain%3D%28blb%29+and+vl.collections%3D%28zeitungen%29+sortBy+dc.date%2Fasc&index1=cql.anywhere&bool2=and&index2=dc.title&bool3=and&index3=bib.personalName&bool4=and&index4=vl.printer-publisher&bool5=and&index5=dc.date&term5=1932&bool6=and&index6=dc.subject&bool7=and&index7=dc.identifier&vlFulltext=Verschw%C3%B6rung&collection=zeitungen&startRecord=1&vlsearch_sortBy=dc.date&maximumRecords=10&vlsearch_sortOrder=asc&truncate=on (1.10.2023).
- Badische Landesbibliothek (o.J.): Zeitungen. In: BLB online, <https://digital.blb-karlsruhe.de/zeitungen/topic/view/2965491> (12.8.2023).
- Bayerische Staatsbibliothek (2023): Erweiterte Suche Textseite = Panzerschiff, Trefferseite 214. In: DigiPress, das Zeitungsportal der Bayerischen Staatsbibliothek, https://digipress.digitale-sammlungen.de/search/extended?fromMonth=&sort=chroasc&content=Panzerschiff&fromDay=&untilMonth=&place=&untilDay=&fromYear=&untilYear=&rows=10&fq=publication_date_century:19&start=213 (1.10.2023).
- Bertkau, Friedrich (1932): Die deutschen Zeitungen. In: Deutsches Institut für Zeitungskunde (Hg.) (1932): *Handbuch der deutschen Tagespresse*. 4. Auflage. Berlin: Duncker, S. 9* - 16*.
- Bonte, Achim (2000): Zeitungssammlungen in Bibliotheken. Probleme und Perspektiven unter besonderer Berücksichtigung der Universitätsbibliothek Heidelberg. In: *Theke. Informationsblatt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bibliothekssystem der Universität Heidelberg* (1), S. 67-79
- Bücher, Karl (1908): Vortrag der Ergebnisse einer Zeitungsstatistik, *Compte-Rendu de la XI^e Session de l'Institut international de Statistique à Copenhague du 28 au 31 août 1907*, 2. Seance de la II^{me} Section, Le statistique des journaux. In: *Bulletin de l'Institut international de statistique*, 17 (1), Première Partie, S. 176-181.
- Deutsches Zeitungsportal (2023): Suche „Kapitulation“, Suchfilter Kölnische Zeitung, 1.1.1918-31.12.1918. In: Deutsche Digitale Bibliothek online, https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/search/newspaper?fromDay=1&toYear=1918&fromYear=1918&toDay=31&query=Kapitulation&toMonth=12&fromMonth=1&zdb_id=2719361-5&sort=sort.publication_date+asc (1.10.2023).
- Deutsches Zeitungsportal (o.J.): Was findet man im Deutschen Zeitungsportal? In: Deutsche Digitale Bibliothek online, <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/content/newspaper/fragen-antworten> (21.8.2023).
- Duden (2023): Erscheinungsweise. In: Duden online, <https://www.duden.de/rechtschreibung/Erscheinungsweise> (1.10.2023).
- Eller, Paul (1904): Die sozialdemokratische Tagespresse im Deutschen Reiche. In: *Die Grenzboten. Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst*, 63. Jahrgang, S. 199-207.
- Europeana Foundation (2023): Expertensuche Suchfilter „Zeitungen“, „Volltext enthält Verschwörung“, „Wann enthält 1933“. In: Europeana online, <https://www.europeana.eu/de/search?qf=collection%3Anewspaper&page=1&q=fulltext%3A%28Verschw%C3%B6rung%29&q=when%3A1933> (1.10.2023).
- Eutiner Landesbibliothek (o.J.): Infoseite Zeitungsarchiv der Eutiner Landesbibliothek. In: Eutiner Landesbibliothek online, <https://lb-eutin.kreis-oh.de/index.php?id=304> (1.10.2023).
- Georgii, Eberhard (1932): Zur Statistik der deutschen Zeitungen. In: Deutsches Institut für Zeitungskunde (Hg.): *Handbuch der deutschen Tagespresse*. 4. Auflage. Berlin: Duncker, S. 17* - 40*.
- Grimmer, Justin/Stewart Brandon M. (2013): Text as Data: The Promise and Pitfalls of Automatic Content Analysis Methods for Political Texts. In: *Political Analysis* 21 (3), S. 267–297.

- Großmann-Vendrey, Susanna (1983): Bayreuth in der deutschen Presse. Beiträge zur Rezeptionsgeschichte Richard Wagners und seiner Festspiele. Regensburg: Bosse.
- Henning, Friedrich-Wilhelm (1999): Hugenberg als politischer Medienunternehmer. In: Günther Schulz (Hg.): Geschäft mit Wort und Meinung. Medienunternehmer seit dem 18. Jahrhundert. München: Harald Boldt Verlag, S. 101–127.
- Holz, Kurt A. (1975): Die Diskussion um den Dawes- und Young-Plan in der deutschen Presse. Frankfurt/Main: Haag und Herchen.
- Johann Jacob Weber (1841): Leipziger Zeitungs-Katalog für das Jahr 1841. Wissenschaftlich geordnetes Verzeichnis der in Deutschland erscheinenden periodischen Schriften mit Einschluss der politischen und Lokalblätter. Nebst Angabe der Verleger, der Preise, der Art und Weise des Erscheinens, der Auflage, der Insertions- und Beilagegebühren. Zum Gebrauche für Buchhändler, Bibliothekare, Lesezirkel, Museen und Zeitungs-Expeditionen. Leipzig: Verlag von J. J. Weber.
- Kreisarchiv Calw (2023): Zeitungen. In: Kreisarchiv Calw online, <https://digital.kreisarchiv-calw.de/topic/view/96424> (1.10.2023).
- Krippendorff, Klaus (2013): Content Analysis. An Introduction to Its Methodology. Thousand Oaks: Sage.
- Kröger, Ute (1989): Der Streit um Heine in der deutschen Presse 1887 – 1914. Ein Beitrag zur Heine-Rezeption in Deutschland. Aachen: Alano.
- Landesbibliothek Oldenburg (o.J.): Digitalisierung historischer Zeitungen des Oldenburger Landes. In: Landesbibliothek Oldenburg digital, <https://digital.lb-oldenburg.de/lbolrz> (12.8.2023).
- Leipold, Andreas (2008): Das silberne Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms II. am 15. Juni 1913. Das veröffentlichte Bild Kaiser Wilhelms II. in der deutschen Presse ein Jahr vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges. In: *Forschungen zur brandenburgischen und preußischen Geschichte* Band 18 (2), S. 195-214.
- Matysiak, Stefan (2004): Die Entwicklung der ostdeutschen Tagespresse nach 1945 - Bruch oder Übergang? Göttingen: Univ. Diss. 2004.
- Matysiak, Stefan (2005): Zwischen Traditionsbildung und Traditionsverweigerung. Zu den Konstruktionsmechanismen von Tageszeitungstradition durch die Verlage. In: *Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte* Nr. 7, S. 122-146.
- Matysiak, Stefan (2008): Zwischen den Stühlen vergessen. Die ostdeutschen Altverleger und ihre Aktivitäten im westdeutschen Exil. In: *Deutschland Archiv* Nr. 5, S. 867-876.
- Matysiak, Stefan (2024a): At the Very Beginning. The Initial Stage of Public Relations of Intergovernmental Organizations. A Digital Historical Media Content Analysis, i.Dr.
- Matysiak, Stefan (2024b): Digitale historische Medieninhaltsanalyse. *MaGIP* 6 i.Dr.
- Müller-Bauseneik, Jens (2005): Die US-Fernsehserie „Holocaust“ im Spiegel der deutschen Presse (Januar - März 1979). In: *Historical social research* Band 30 (4), S. 128-140.
- Nirrnheim, Otto (1907): Der Konflikt in Preußen und die Berufung Bismarcks in der öffentlichen Meinung. Heidelberg: Carl Winter's Universitätsbuchhandlung.
- Riffe, Daniel/Stephen Lacy/Brendan Watson/Frederick Fico (2016): Analyzing Media Messages. Using Quantitative Content Analysis in Research. London: Routledge.
- Rolka, Michael (2013): Der Hereroaufstand in der zeitgenössischen deutschen Presse. München: Grin.
- Rychtaříková, Jana (2017): Die Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache im Bereich der Syntax. Das Vorkommen oder das Vermeiden dieser Tendenzen in der deutschen Presse. Saarbrücken: AV Akademiker-Verlag.
- Sächsische Landesbibliothek (2023): DFG-Viewer. In: DFG-Viewer online, <https://dfg-viewer.de/> (1.10.2023).
- Scheffer, Theodor (1901): Die preussische Publizistik im Jahre 1859 unter dem Einfluss des italienischen Krieges. Ein Beitrag zur Geschichte der öffentlichen Meinung in Deutschland. Leipzig: B.G. Teubner.
- Schütterle, Paul Erich (1936): Der Heimatroman in der deutschen Presse der Nachkriegszeit. Würzburg: Mayr.
- Schütz, Walter J. (2004): Von der Katalogauszählung über die Fragebogenauswertung zur Stichtagssammlung: Kategorien der Zeitungsstatistik. In: *Relation* N.F. 1, S. 195-211.
- Spahn, Martin (1908a): Die Presse als Quelle der neuesten Geschichte und ihre gegenwärtigen Benutzungsmöglichkeiten (I). In: *Internationale Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik*, 2. Jahrgang, 12. Sept., Sp. 1163-1170.
- Spahn, Martin (1908b): Die Presse als Quelle der neuesten Geschichte und ihre gegenwärtigen Benutzungsmöglichkeiten (Schluß). In: *Internationale Wochenschrift für Wissenschaft, Kunst und Technik*, 2. Jahrgang, 19. Sept., Sp. 1201-1216.
- Sperling, Heinrich Otto (Hg.) (1904): *Sperlings Zeitschriften-Adressbuch*. Sämtliche Zeitschriften und alle hervorragenden politischen Tagesblätter Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Hand- und Jahrbuch der deutschen Presse. Stuttgart: H. O. Sperling.

- Taubert, Sigfred (1951): Frankfurt am Main als Verlagsstadt. In: *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* Band 7, S. 297-298, 306-307.
- Taubert, Sigfred (1952): München als Verlagsstadt. In: *Börsenblatt für den deutschen Buchhandel* Band 8, S. 508-511.
- Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena (2023): Suche Kapitulation Deutschland. In: Portal journals@URMEL online, https://zs.thulb.uni-jena.de/servlets/solr/find?qry=Kapitulation+deutschland&fq=journalID:jportal_jpjournal_00000109&fq=objectType:%22jparticle%22&journalID=jportal_jpjournal_00000109 (1.10.2023).
- Universitäts- und Landesbibliothek Bonn/Universitäts- und Landesbibliothek Münster (2018): Grundlagen der Suche im Zeitungsportal. In: Zeitpunkt NRW online, <https://zeitpunkt.nrw/wiki/searchhelp> (1.10.2023).
- Universitäts- und Landesbibliothek Bonn/Universitäts- und Landesbibliothek Münster (2023a): Suche "Kapitulation Deutschland"~10. In: Zeitpunkt NRW online, [https://zeitpunkt.nrw/search?query=vl.fulltext%3D\(%22Kapitulation+Deutschland%22~10\)+and+vl.domain%3D\(zdiginrw\)+sortBy+dc.date&truncate=on&operation=searchRetrieve&vsearch_sortBy=dc.date&index1=dc.title&term1=&bool1=and&index2=bib.originPlace&term2=&bool2=and&index3=dc.date&term3=&bool3=and&index4=dc.date-to&term4=&bool4=and&vFulltext=%22Fischgr%C3%A4ten+Muster%22~10](https://zeitpunkt.nrw/search?query=vl.fulltext%3D(%22Kapitulation+Deutschland%22~10)+and+vl.domain%3D(zdiginrw)+sortBy+dc.date&truncate=on&operation=searchRetrieve&vsearch_sortBy=dc.date&index1=dc.title&term1=&bool1=and&index2=bib.originPlace&term2=&bool2=and&index3=dc.date&term3=&bool3=and&index4=dc.date-to&term4=&bool4=and&vFulltext=%22Fischgr%C3%A4ten+Muster%22~10) (1.10.2023).
- Universitäts- und Landesbibliothek Bonn/Universitäts- und Landesbibliothek Münster (2023b): Suche "Kapitulation Deutschland"~10. In: Zeitpunkt NRW online, <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/periodical/zoom/7395781?query=%22Kapitulation%20Deutschland%22~10> (1.10.2023).
- Universitäts- und Landesbibliothek Bonn/Universitäts- und Landesbibliothek Münster (2023c): Suche Datum = 1933-1933 und Volltext = Panzerschiff, Treffer 1281. In: Zeitpunkt NRW online, https://zeitpunkt.nrw/search?startRecord=1281&vsearch_sortBy=dc.date&term4=1933&term3=1933&vFulltext=Panzerschiff&truncate=on&bool4=and&bool1=and&bool2=and&bool3=and&query=%28dc.date%3D1933-1933%29+and+vl.fulltext%3DPanzerschiff+and+vl.domain%3D%28zdiginrw%29+sortBy+dc.date&index2=bib.originPlace&index3=dc.date&operation=searchRetrieve&index1=dc.title&index4=dc.date-to (1.10.2023).
- Universitäts- und Landesbibliothek Bonn/Universitäts- und Landesbibliothek Münster (2023d): Suche Zeitungen = Kölnische Zeitung und Datum = 1.1.1918-31.12.1918 und Volltext = Kapitulation. In: Zeitpunkt NRW online, https://zeitpunkt.nrw/search?query=%28dc.title%3D%28K%C3%B6lnische+Zeitung%29+and+dc.date%3D1.1.1918-31.12.1918%29+and+vl.fulltext%3DKapitulation+and+vl.domain%3D%28zdiginrw%29+sortBy+dc.date&truncate=on&operation=searchRetrieve&vsearch_sortBy=dc.date&index1=dc.title&term1=K%C3%B6lnische+Zeitung&bool1=and&index2=bib.originPlace&bool2=and&index3=dc.date&term3=1.1.1918&bool3=and&index4=dc.date-to&term4=31.12.1918&bool4=and&vFulltext=Kapitulation (1.10.2023).
- Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (2023a): Historische Zeitungen. In: Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt online, <https://digital.bibliothek.uni-halle.de/hz> (1.10.2023).
- Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt (2023b): 404. Diese Seite existiert nicht. In: Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt online, <https://bibliothek.uni-halle.de/dbib/digital/zeitungen/> (1.10.2023).
- Universitätsbibliothek Heidelberg (2023): HeiOPENsearch Suchbegriff = Panzerschiff; Jahr = 1933. In: Universitätsbibliothek Heidelberg online, https://www.ub.uni-heidelberg.de/service/heiopensearch/treffer.html?fq=-meta_protected_b%3Atrue&fq=&q=Panzerschiff&qf=meta_date_txt&q=1933&qf=meta_title_txt&q=&qf=meta_subject_txt&q=&resultset_restriction=auto&sort=sort_title_s%20asc&ui_lang=ger (1.10.2023).
- Zeitschriftendatenbank (2010a): Zeitungen E 490. In: Zeitschriftendatenbank online, https://www.zeitschriften-datenbank.de/fileadmin/user_upload/ZDB/pdf/zeta/E490.pdf (12.8.2023).
- Zeitschriftendatenbank (2010b): 4050 – Verbreitungsort in normierter Form. In: Zeitschriftendatenbank online, https://zeitschriftendatenbank.de/fileadmin/user_upload/ZDB/pdf/zdbformat/4050.pdf (12.8.2023).
- Zeitschriftendatenbank (2015): 1800 – Code für Erscheinungsfrequenz. In: Zeitschriftendatenbank online, https://www.zeitschriftendatenbank.de/fileadmin/user_upload/ZDB/pdf/zdbformat/1800.pdf (1.10.2023).
- Zeitschriftendatenbank (2022): Privilegierte Hanauer Wochen-Nachricht. Letzte Änderung 03-09-22. In: ZDB-Katalog online, <https://zdb-katalog.de/title.xhtml?idn=018951457&view=full> (12.8.2023).
- Zeitschriftendatenbank (2023a): Jeverisches Wochenblatt : Friesisches Tageblatt ; gegr. 1791. Letzte Änderung 07-06-23. In: ZDB-Katalog online, <https://zdb-katalog.de/title.xhtml?idn=1184443548&view=full> (12.8.2023).
- Zeitschriftendatenbank (2023b): CQL-Suche all="Waisenhaus*". In: ZDB-Katalog online, https://zdb-katalog.de/list.xhtml?asc=false&t=all%3D%22Waisenhaus%*%22&key=cql&dok=Zeitung (12.8.2023).
- Zeitschriftendatenbank (2023c): Suche „Verein“, Suchschlüssel Körperschaft. In: ZDB-Katalog online, <https://zdb-katalog.de/list.xhtml?asc=false&t=Verein&key=koe&dok=Zeitung> (12.8.2023).
- Zeitschriftendatenbank (2023d): Suche „Verein“, Suchschlüssel „Körperschaft“. In: ZDB-Katalog online, <https://zdb-katalog.de/list.xhtml?asc=false&t=verein&key=koe> (1.10.2023).

Zeitschriftendatenbank (o.J. a): Suchschlüssel der Expertensuche. In: ZDB-Katalog online, <https://zdb-katalog.de/expertsearch.xhtml#Suchschluessel> (12.8.2023).

Zeitschriftendatenbank (o.J. b): Titelhistorie und Titelrelationen. In: ZDB-Katalog online, <https://zdb-katalog.de/help.xhtml#67> (12.8.23).

Anhang Franz Radziwill, Inselbrücke in Wilhelmshaven



Abbildung: Franz Radziwills Inselbrücke in Wilhelmshaven (1933/34) als Gegenstand einer digitalen historischen Medieninhaltsanalyse: Das „Wunderschiff Deutschland“ farblos im Zentrum, ein hervorgehobener Zeitungsleser vorne rechts.

Foto: Kunsthalle Wilhelmshaven, online.